

Dresdner Universitätsjournal



Klare Antwort:
Professorin Medick-Krakau zu den jüngsten Wahlen in den USA... Seite 3

Harter Fakt:
Ohne Schutzrechtsrecherchen im PIZ geht gar nichts Seite 5

Großer Traum:
Studenten-Team »Elbflorace« will eigenen Rennstall Seite 7

Tolle Party:
Internationale Weihnachtsfeier so attraktiv wie noch nie Seite 9

Herzlich willkommen zum Schnupperstudium

am 11. Januar 2007
an der TU Dresden
www.tu-dresden.de/schnupperstudium

Erfolg nur mit Schutzrechtsrecherchen im PIZ



Rechercheurin Grit Hildebrandt (v. l.) berät im Lesesaal des Patentinformationszentrums (PIZ) der TU Dresden eine Nutzerin. Als Dienstleister für Wirtschaft und Forschung ist das PIZ kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen der Patentinformation und zu Schutzrechtsrecherchen. Moderne Recherchestationen und ein professionelles Datenbankangebot ermöglichen qualifizierte Recherchen, speziell geschultes Personal unterstützt dabei. Lesen Sie unseren Beitrag auf Seite 5! Foto: UJ/Eckold

Konzil wählte zwei Prorektoren

Auf seiner Sitzung am 15. November 2006 wählte das Konzil der TU Dresden mit Professor Manfred Curbach den Prorektor für Universitätsplanung und mit Professor Jörg Weber den Prorektor für Wissenschaft. Die Kandidatin Professor Monika Scheidler erhielt nicht die erforderliche Stimmenzahl. Termin für die Wahl des neuen Prorektors für Bildung ist nun der 29. November. Die Amtseinführung des Rektors findet am 1. Dezember statt. Lesen Sie auf S. 4!

Die »Wissenschaftsshow« geht weiter

»Stadt der Wissenschaft mit guter Bilanz – Arbeit soll fortgeführt werden

Dresden als »Stadt der Wissenschaft 2006« – das waren mehr als 450 Veranstaltungen, zahlreiche Entdeckungsreisen in die Welt der Forschung und Aufbrüche der Wissenschaftler zu neuem und neugierigem Publikum. Unter dem Motto »Wo Elemente sich verbinden« bot das Wissenschaftsjahr einen breit gefächerten Veranstaltungszyklus, der bereits etablierte, von Kinderuniversität bis Seniorenakademie mit neuen extra für das Jahr 2006 konzipierten Formaten wie der »ErkennBar« oder dem Internationalen Uni-Wettstreit verband.

»Dresden möchte sich im besonderen Maße als zukunftsfähiger Standort für Forschung und Wissenschaft profilieren. Das ist mit dem Titelgewinn und der erfolgreichen Umsetzung des Konzeptes der »Stadt der Wissenschaft 2006« in ganz besonderem Maße gelungen. Ich danke allen Beteiligten für den besonderen Einsatz, der die Wissenschaftsstadt Dresden in ihren vielen Facetten präsentierte und gratuliere zu diesem wunderschönen Erfolg!«, so der Erste Bürgermeister Dr. Lutz Vogel.

Mehr als 100 Projektpartner waren an Umsetzung und Gestaltung des Dresdner Wissenschaftsjahres beteiligt, darunter in ganz erheblichem Maße auch die TU Dresden. Neben den Partnern des Netzwerkes »Dresden – Stadt der Wissenschaften« und weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt gehörten dazu Partner aus Wirtschaft, Kunst und Politik. Das achtköpfige Projektteam »Stadt der Wissenschaft 2006« unter der Leitung von Bürgermeister Dirk Hilbert und Projektleiterin Susann Pfeiffer konzipierte und organisierte zusammen

mit den Partnern zwölf Highlights: bei diesen Veranstaltungen wurden insgesamt mehr als 100 000 Besucher gezählt.

»Die Ergebnisse der Umfragen bei der Bevölkerung belegen, dass wir mit unseren Veranstaltungen einen erfolgreichen Weg eingeschlagen haben. Dies ist eine wunderbare Grundlage, Ziele wie Technologietransfer und Nachwuchsförderung auch in Zukunft mit Dynamik weiterzuverfolgen und die Zukunft Dresdens zu sichern«, so Hilbert. Zu den größten Formaten gehörten, neben der bereits etablierten Langen Nacht der Wissenschaften mit etwa 30 000 Besuchern, die »Schaufenster der Wissenschaft«, zu denen zirka 50 000 Besucher in der Innenstadt kamen, die ErkennBar, bei der insgesamt 3500 Besucher gezählt werden konnten und der Internationale Uniwettstreit »Superstars of Science«, den 1600 Neugierige verfolgten.

Sehr großen Zuspruch fanden auch die längerfristigen Aktionen der »Stadt der Wissenschaft 2006«: Ehrenbürger der »Stadt der Wissenschaft 2006«, Schülerwettbewerb »Auf den Spuren von Wissenschaft in Dresden« und das »Tal der Ahnungsdosen«, bei dem über 2000 Botschaften zu Begeisterung und Ängsten in Bezug auf Wissenschaft gesammelt werden konnten. Für den Nachwuchs stellte sich vor allem der »Junior doktor« als ein sehr ansprechendes und überzeugendes Konzept heraus. Fast 400 Schüler und Schülerinnen hatten sich dazu angemeldet. Auch wenn letzten Endes nicht alle den »Junior dokortitel« erhalten konnten, waren die Reaktionen ausschließlich positiv bis überschwänglich.

Zur Umsetzung des erfolgreichen Konzeptes stand Dresden als »Stadt der Wissen-

schaft 2006« ein Gesamtetat in Höhe von 1 100 000 Euro zur Verfügung. Dieser setzte sich zusammen aus der Förderung des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft inklusive dem Preisgeld in Höhe von 250 000 Euro, 550 000 Euro Einnahmen aus Sponsorengeldern, dem Beitrag des Netzwerkes »Dresden – Stadt der Wissenschaften« in Höhe von 50 000 Euro sowie dem Anteil der Landeshauptstadt Dresden in Höhe von 250 000 Euro. Zusätzlich zu diesen Mitteln unterstützte die Landeshauptstadt das Projekt personell und stellte Büroräume und technische Infrastruktur zur Verfügung.

Der Erfolg des Wissenschaftsjahres lässt sich auch anhand der Evaluationsergebnisse belegen. Das Institut für Kommunikationswissenschaft der TU Dresden führt ganzjährig im Auftrag der »Stadt der Wissenschaft 2006« eine repräsentative Trendbefragung durch. Unter der Dresdner Bevölkerung wird die Wahrnehmung der Wissenschaftsstadt erfragt. Erste Ergebnisse zeugen von einem hohen Interesse an den wissenschaftlichen Vorgängen in der Stadt und an der Wissenschaftsstadt selbst. Über 80 Prozent der Dresdner sehen ihre Stadt als einen herausgehobenen Wissenschaftsstandort. Und mehr als 70 Prozent der Dresdner Einwohner zeigen ein großes Interesse an allem, was in Wissenschaft und Forschung vor sich geht.

Besonders hervorzuheben ist, dass mittlerweile fast zwei Drittel aller Dresdner sagen können, dass ihre Stadt die »Stadt der Wissenschaft 2006« ist; von diesen wiederum wissen 28 Prozent um die spezielle Bedeutung des Titels für die Stadt. Zu den bekanntesten Formaten der »Stadt der

Wissenschaft 2006« gehören die Lange Nacht der Wissenschaften, das Tal der Ahnungsdosen, die »Schaufenster der Wissenschaft« sowie die »Faszination Technologie«. Informationen über die »Stadt der Wissenschaft 2006« bezogen die Befragten überwiegend aus den Medien und den Marketingmaßnahmen der »Stadt der Wissenschaft 2006«. Etwa zwei Drittel hatten über Tageszeitungen über ihre Wissenschaftsstadt erfahren. Informationen erhielten die Dresdner zudem vorwiegend aus dem Radio (33 Prozent) oder über Plakate (45 Prozent). Mit diesen umfassenden Erfolgsergebnissen wird sich Dresden auch weiterhin als Wissenschaftsstandort sowohl nach innen als auch nach außen präsentieren und profilieren. Zu den Zielen, die über das Wissenschaftsjahr hinaus verfolgt werden sollen, gehören neben der Fortführung des Technologietransfers und der Präsentation von Wissenschaft in der Stadt vor allem auch die Nachwuchsförderung und die Akquisition qualifizierter Fachkräfte. Dies soll möglichst auf der Basis des Netzwerkes »Dresden – Stadt der Wissenschaften« geschehen.

Die nächste Lange Nacht der Wissenschaften wird am 29. Juni 2007 stattfinden. Hier soll der Startschuss für eine neue Runde Juniorspektakel gegeben werden. Gleichzeitig wird das 2006 erarbeitete Konzept eines »Welcome Center Dresden« ab dem kommenden Jahr umgesetzt. Dem Motto »Wo Elemente sich verbinden« entsprechend, konnte auch das Dresdner Wissenschaftsjahr nur durch die Zusammenarbeit der einzelnen Wissenschaftseinrichtungen, Sponsoren und politischen Partner so ein großer Erfolg werden. H. S.

Weitere Informationen:
www.dresden-wissenschaft.de

Kopieren, Drucken, Binden u.v.m. - kompetent und preiswert!

(0351) 47 00 67 6
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 18

Wohnen in Radebeul

NOVA HAUS®

- 142 m² Wohnfläche
- Niedrigenergiehaus
- Dachterrasse, Stellplatz
- 182.000 € schlüsselfertig inkl. Grundstück
- direkt vom Eigentümer

Bürogemeinschaft Heller
Hauptstraße 6c
01558 Großenhain · OT Weßnitz
Telefon: (0 35 22) 31 00 01
E-Mail: info@hellerpartner.com
www.immobilienscout24.de
Scout-ObjektID: 29591304

www.immocenter-stephan.de
Handy 01 72-3 53 60 51

Moderne Stadtvillen ganz in Ihrer Nähe



1. Zwei exklusive Doppelhaushälften in der Kaitzer Straße (Abb.) Großzügige offene Gestaltung mit feinen Extras wie Galerie, elegante »Himmelsteiler«, nicht einsehbarer Dachterrasse, edlen Materialien, ca. 193 m² Wfl., ruhige Lage
2. Vier eingeschossige Atriumhäuser mit raumhohen Glasschiebeelementen sowie fünf Atelierhäuser mit Blick zum Beutlerpark wie zur Frauenkirche, leicht, offen, exklusive Ausstattung, sehr privat, 163 bis 213 m² Wfl., Garten, Grünflächen
3. Moderne Stadtvillen Schornstraße mit schönen Maisonette-Wohnungen, Garten, Glaswerk, Dachterrasse, großzügig, modern, licht, grün, schöne Grundrisse, ca. 130 bis 163 m² Wfl., ruhig, citynah, Nähe Großer Garten, Baubeginn noch in diesem Jahr.

Anspruchspartnerin
Ulrich Unger, Patzschke Nachhaltig Bauen
Tel. 0351/310 93 07, Funk 0170/31284 99,
Weitere Infos: www.rbd.de

Sa 2. / So 3. Dez 19:30

Griechisches Feuer!
Werke von Mozart · Strauss · Beethoven

DRESDNER PHILHARMONIE
Kulturpalast am Altmarkt

Karten: 0351 - 4 866 866
Studenten 9 €

www.dresdnerphilharmonie.de

Laufend ein gutes Ge(h)fühl ...

Think!

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaunstraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

Zwischen Lebenswelt und Inszenierung

Was ist »Heimat«?

Das zweite »Forum Junge Wissenschaft« bietet Antworten an

Zehn junge Geistes- und Kulturwissenschaftler aus Europa, Australien und den USA treffen sich vom 23. bis 25. November 2006 in Dresden, um ihre Thesen zum Thema »Heimat« zu präsentieren. Ihre Forschungsarbeiten sind fundiert, spannend und gesellschaftlich relevant.

Das »Forum Junge Wissenschaft« findet zum zweiten Mal statt. Hier kann sich jeder darüber informieren, an welchen Themen der akademische Nachwuchs knobelt, und welche Problemfelder er bearbeitet. Das diesjährige Thema ist »Heimat«: Gibt es eine Renaissance der Heimat? Fahnen-schwenkende, freudetaumelnde Fußballfans, erfolgreiche Pop-Sampler mit dem Titel »Neue Heimat« und der Erfolg von tief in der Heimat verwurzelten Fernsehfamilien lassen dies vermuten. Lange war der Begriff politisch einseitig besetzt und für einige hat er ihm noch heute eher der muffige Geruch des Reaktionären an, als dass damit ein

mögliches Modell für die Zukunft verbunden würde. Andererseits scheint – im Zeitalter von Migration und Globalisierung – Heimat nur noch als Verlust spürbar zu sein. Oder müssen wir nur zu neuen »Heimaten« finden? Ist Heimat vielleicht ein notwendiger Haltepunkt innerhalb der unendlichen Weiten des globalen Raums?

Der renommierte Kulturwissenschaftler Professor Bernd Hüppauf von der New York University stellt seine Erfahrungen und Beschäftigungen mit dem Begriff »Heimat« – zwischen Deutschland und den USA – in einem Eröffnungsvortrag vor. An den drei Tagen des Forums werden dann Romane, Filme, Erlebnisberichte und wissenschaftliche Konzepte vorgestellt, die in je spezifischer Form Heimat thematisieren. Es wird ein Bogen geschlagen von Reiseberichten aus dem 18. Jahrhundert über die Frage nach einer »jüdischen Heimat« nach dem Holocaust bis hin zu den Romanfiguren Peter Handkes, die sich im globalen Raum zu verlieren scheinen. **PI/M.B.**

➔ 23. bis 25. November 2006, Motoren-halle, Wachsbleichstr. 4a (riesa efau). Programm: www.riesa-efau.de/forum, Eintritt frei.

Kennenlernen für junge Forscher

Workshop

»Schubspannung an Endothelzellen« in Dresden

Die Endothelzellen sind die Innenauskleidung der Blutgefäße und damit das größte Organ des menschlichen Körpers. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Blutdruckregulation. Darüber hinaus stellen sie eine Barriere zwischen den im Blutstrom zirkulierenden Stoffen und dem Körpergewebe dar. Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie die Arteriosklerose nehmen meist ihren Anfang in einer gestörten Funktion der Endothelzellen.

Diese sind durch den Blutstrom in Flussrichtung ständig biomechanischen Kräften wie Schubspannung ausgesetzt. Lokal unterschiedliche Schubspannung kann die Barrierefunktion des Endothels und die endothel-spezifische Stoffbildung durch

Genexpression beeinflussen. Zu diesem Themenkreis fand Ende Oktober an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus ein dreitägiger Workshop zur experimentellen Analyse dieser Fragestellungen statt. Der Kurs wurde gemeinsam von Prof. Henning Morawietz (Medizinische Klinik und Poliklinik III) und Prof. Hans-Joachim Schnittler (Institut für Physiologie) organisiert. Der Kurs war Teil des seit 2005 vom BMBF geförderten Doktorandenprogramms »Stoffwechsel und Endothel« an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus und wurde von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie-, Herz- und Kreislaufforschung unterstützt. Dabei konnten sich sechs Nachwuchswissenschaftler aus ganz Deutschland mit aktuellen Methoden zur Analyse von Endothelzellen vertraut machen. Die Resonanz der Teilnehmer war ausgesprochen positiv.

Prof. Henning Morawietz

Neues Nachwuchs-Projekt

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung kürzlich bewilligte Projekt »Wissenschaftlicher Nachwuchs in Deutschland. System, Förderwege, Reformprozesse« am Hof Wittenberg hat zum Ziel, das vielfältige System der deutschen Nachwuchsförderung einer strukturierten Analyse zu unterziehen.

Hierbei sollen bisher oft nur verstreut vorhandene Statistiken, empirische Einzelstudien, Stellungnahmen und Empfehlungen hochschulpolitischer und wissenschaftlicher Gremien, Aussagen von Interessenvertretungen und weitere Informationen – darunter per Befragung einzuholende Selbstausskünfte der verschiedenen Förderinstitutionen – bis Ende 2007 zu einer umfassenden Gesamtanalyse zusammengeführt werden. An Hand ausgewählter Beispiele soll die internationale, speziell

europäische Perspektive einbezogen werden.

Das Projekt unter Leitung von Dr. Anke Burkhardt ist am Wittenberger Institut für Hochschulforschung angesiedelt. Geplant ist die Kooperation mit weiteren Hochschulforschungseinrichtungen, darunter mit dem Bayrischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung München. Mit Karsten König und Dr. René Krempkow sind zwei Absolventen der TU Dresden an dem Projekt beteiligt. Sie bringen insbesondere ihre in Sachsen erstellte Expertise zur Weiterentwicklung der statistischen Berichterstattung ein (UJ berichtete in Nr. 5/06, S. 3).

René Krempkow

➔ Weitere Informationen: institut@hof.uni-halle.de

Über das Internet bekannter werden

Das Kulturbüro des Studentenwerks fördert verschiedenste Kulturprojekte, vermietet Räume für Klubs und künstlerische Gruppen sowie für Veranstaltungen, bietet künstlerische und studienfördernde Kurse an, gibt das Gutscheineheft »Startbonbon« für Erstsemester heraus, betreibt die Galerie STUWERTINUM und führt die Dresdner Studententage durch. Per Internet sollen nun der Bekanntheitsgrad und die Nutzung der vielfältigen Angebote ermittelt werden. Die Angebote und der Service des Kulturbüros können bewertet werden. Darüber

hinaus erhofft sich das Studentenwerk Anregungen zur Verbesserung und Erweiterung der Kulturförderung. Seit dem 1. November stehen die 14 Fragen, zu deren Beantwortung etwa acht bis zehn Minuten benötigt werden, im Internet. Das Studentenwerk hofft auf rege Beteiligung und verlost unter den Teilnehmern, die ihre E-Mail-Adresse angeben, Freikarten für die 16. Dresdner Studententage. **StWDD**

➔ <http://www.studentenwerk-dresden.de/kultur/umfrage/>

Wissenschaftsrat an der Uni empfangen



Am Rande des Empfangs im Gespräch: Sachsens Ministerin für Wissenschaft und Kunst Eva-Maria Stange und der Vorsitzende des Wissenschaftsrats, Professor Peter Strohschneider (r.). Foto: UJ/Eckold

Vor den sächsischen Hochschulen stehen in den nächsten Jahren erhebliche Herausforderungen durch die demografische Entwicklung, schätzte Dr. Eva-Maria Stange am 8. November 2006 an der TU Dresden ein. Die sächsische Ministerin für Wissenschaft und Kunst sprach anlässlich eines Empfangs für den Wissenschaftsrat. »Wir werden zirka 50 Prozent weniger junge

Menschen haben, die ab dem Jahr 2009 allmählich die Hochschulen erreichen.« Dies sei ein deutlicher Einschnitt, der zwei Probleme mit sich bringe. Zum einen müsse national abgesichert werden, dass alle potenziellen Studienanfänger auch einen Studienplatz bekämen. Zum anderen gäbe es im Westen Deutschlands gleichzeitig einen »Studierendenberg«. Dieser

»Berg« kreuze sich mit dem »Tal« im Osten in den Jahren 2013 und 2014. »Der Osten könnte dann etwa 25 Prozent der Studienanfängerplätze liefern, wenn wir sie bis zu diesem Zeitpunkt erhalten«, so die Ministerin. Gleichzeitig müssten die erforderlichen Stellen erhalten bleiben, mahnte sie an. **ke**

Dazu auch unten stehender Artikel.

Bald neuer Hochschulpakt?

Minister fordern 85 Millionen Euro für Studienplätze im Osten

Mit einer Finanzspritze von rund 85 Millionen Euro sollen die Hochschulen in Ostdeutschland trotz rückläufiger Studentenzahlen ihre Studienplätze bis 2010 erhalten können. Auf diese Forderung an den Bund haben sich die Wissenschaftsminister der Länder am 10. November 2006 in Dresden geeinigt. Am 20. November könnte dies nun mit dem Bund beschlossen werden, hieß es vor der Presse.

Bis 2010 werden in den alten Bundesländern 90 000 Studienplätze fehlen, während in den neuen Ländern etwa 16 000 ungenutzt bleiben. Die in Dresden tagenden Minister einigten sich, sowohl zusätzliche Studienmöglichkeiten im Westen zu schaffen als auch die vorhandenen im Osten zu nutzen. 2009 werde eine Art Inventur durchgeführt, um zu sehen, welche Studienplätze wo entstanden seien. Je nach Ergebnis werde der Bund dann seine

Mittel verteilen, hieß es.

Nach 2010 könnten die gesicherten Plätze helfen, den Überhang an Studenten aus den alten Bundesländern aufzufangen. In Dresden hatten sich die Minister auf Einladung des Wissenschaftsrates auf einige Eckpunkte des Hochschulpaktes bis 2020 verständigt. »Wir gehen davon aus, dass der Pakt 2007 abgeschlossen und wirksam werden kann«, sagte Sachsen-Anhalts Kultusminister Jan-Hendrik Olbertz.

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung beschäftigt sich am 20. November mit dem Thema Hochschulpakt.

Die demografische Entwicklung lasse in den nächsten Jahren rund die Hälfte der Studienanfänger im Osten wegbrechen, sagte Sachsens Wissenschaftsministerin Eva-Maria Stange (SPD). »Wir haben zu gut Deutsch eine halbierte Generation, es ist eine Dramatik ohnegleichen«, fügte Olbertz an. Sachsen hoffe, mit Hilfe der Kofinanzierung bis 2010 seine rund 20 000 Studienanfängerplätze im Jahr erhalten zu können. **dpa/M. B.**

Das Denkbare sichtbar machen

Ausstellung von Architektur-Studienarbeiten

Noch bis zum 31. März 2007 werden in der Galerie am Lesesaal der SLUB Studienarbeiten ausgestellt, die an der Professur für Darstellungslehre von den Studenten entwickelt worden waren.

Der Bologna-Prozess beschreibt das Angleichen der Hochschulsysteme in Europa und den Übergang vom dozentenorientierten Lehren zum teilnehmerzentrierten Lernen. Bisher war das Architektur-Studium in drei verschiedene Lernbereiche geteilt: allgemeine Grundlagen, ein Handwerk und besondere Anwendungen. Dieses Getrenntsein hat im modernen Studium ausgedient; es geht um ganzheitliches Lernen an konkreten Projekten bei ständiger Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Zu dieser Veränderung kommt noch hinzu, dass die Rolle der über Bilder vonstatten gehenden Kommunikation – auch bedingt

durch die digitalen (Massen-)Medien – größer wird. Die Professur für Darstellungslehre entwickelt seit dem Jahr 2000 eine Matrix aus unterschiedlichen Lernzielen, Inhalten, Methoden und Medien.

Einerseits werden die von Professor Karlheinz Georgi etablierten Disziplinen wie Malerei, Fotografie, Skulptur und Aktzeichnen weiter angeboten. Andererseits stellen neue Kurse die Querbezüge zu anderen Wissensgebieten wie der Kunsttheorie, der Planungstheorie, der Psychologie und der Philosophie her. So entstanden unter anderem die Kombination aus Galerie- und Architekturrexkursion, der Kurs »Bildsprache«, das autobiografisch motivierte Entwerfen sowie das künstlerische Notieren. Die Ausstellung in der Ostseite der Galerie am Lesesaal der SLUB zeigt Arbeitsproben aus acht verschiedenen Kursen.

Öffnungszeiten: Bis 30.11.2006: Montag bis Donnerstag 9 – 22 Uhr, Freitag bis Sonnabend 9 – 20 Uhr; ab 1.12.2006: Montag bis Sonnabend: 8 – 24 Uhr. **PI**

Was kann ich an der TUD studieren?

Die nächsten Termin in Vortragsreihe »Was kann ich an der TU Dresden studieren?« sind:
29.11.06 Lehramtsstudium an der TUD
06.12.06 Studium ohne Abitur – Informationen zum Hochschulzugang **ZSB**

➔ Informationen zu Ort und Zeit: www.tu-dresden.de/zsb/ veranstaltungsreihe; Kontakt: Regine Österle, Telefon: 463-39454

Ringvorlesung

Im Wintersemester 2006/2007 bietet das TUD-Institut für Germanistik die Ringvorlesung »Förderunterricht Deutsch als Zweitsprache – Konzepte und Perspektiven« an. Sie findet jeden Freitag von 13 bis 14.30 Uhr im HSZ, Raum 403 statt.

In der nächsten Vorlesung am 24. November 2006 stellt Beatrix Hinrichs von der Universität Bielefeld eine schulbegleitende Maßnahme in Bielefeld vor. Dort erhalten Schüler nichtdeutscher Herkunftssprachen zusätzlich Förderunterricht. **ab**

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165. E-Mail: uj@tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ, Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165. E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung: Satztechnik Meißen GmbH, Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz, Ivonne Platzk, Tel.: 03525 7186-33, platzk@satztechnik-meissen.de Sabine Sperling, Tel.: 03525 7186-24 sperling@satztechnik-meissen.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinngewandte Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatische maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 10. November 2006
Satz: Redaktion.
Druck: Union Druckerei Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

»I am voting for change« – Kongresswahlen in den USA

**TU-Experten befragt:
Professorin Monika
Medick-Krakau, Professur
für Internationale Politik,
resümiert die Wahlen in
den USA**



Professorin Monika Medick-Krakau.

Foto:Archiv UJ

Häusern des Kongresses. In der medialen Vorberichterstattung hieß es, dass die Wahl als Stimmungsbarometer für bzw. gegen den Einsatz im Irak gilt. Republikanische Kandidaten wollten sich ungern mit Präsident Bush auf Wahlveranstaltungen zeigen. Ist der Sieg der Demokraten nur darauf zurückzuführen oder gibt es auch andere Gründe?

Professorin Monika Medick-Krakau: Wählerbefragungen bestätigen, was schon vorher vermutet wurde: Die Wähler wollten den Wechsel, den Wandel wie in der New York Times zitiert: »I am voting for change«. Unzufriedenheit mit dem Krieg im Irak, Bestürzung über die amerikanischen Verluste in einem eskalierenden Bürgerkrieg, spielen dabei eine bedeutende Rolle. Aber es gab auch noch andere gewichtige Gründe, für den Wechsel zu stimmen. Eine repräsentative Nachwahlbefragung (Bericht in der New York Times am 8.11.2006) zeigt: Für sechs von zehn Wählern stand der Irak-Krieg an erster Stelle, für vier von zehn die wirtschaftlichen Probleme und »Korruption«. Korruption ist dabei ein eher ungenauer Dachbegriff. Die Unzufriedenheit, ja der Abscheu vieler Wähler fand nicht nur in einer Vielzahl ganz gewöhnlicher Bestechungsaffären Nahrung, in die Politiker verwickelt waren, sondern auch in politischer Korruption im Kongress. Den Kongress sahen die Wähler in großer Zahl als Versager in seiner verfassungsmäßigen Rolle als Gesetzgeber und Kontrollorgan.

Ein Weiteres kommt hinzu: Der Wahlkampf war nicht nur extrem teuer, sondern auch einer der schmutzigsten in der jüngeren amerikanischen Geschichte. Über das ganze politische Spektrum äußerten Wähler in Nachwahlbefragungen Abscheu über die Inhalte von Wahlwerbung auf demokratischer wie auf republikanischer Seite.

Anders als in vielen Mid-Term-Elections der Vergangenheit standen diesmal nationale Probleme und nicht lokale im Vordergrund. Davon profitierten die Demokraten. In vielen Wahlkämpfen gaben offenbar die Stimmen unabhängiger, parteipolitisch nicht gebundener Wähler den Ausschlag. Im Verhältnis von sechs zu vier bevorzugten sie die demokratischen Kandidaten. Es ist aber festzuhalten: Die Demokraten haben zunächst nur ein negatives Mandat, die Welle der Unzufriedenheit mit dem Präsidenten und der republikanischen Kongressführung trug sie nach oben. Jetzt stehen die Demokraten vor der Aufgabe, programmatisches Profil zu gewinnen. Nur dann werden sie möglicherweise in zwei Jahren von den Wählern ein positives Mandat erhalten.

Welche Auswirkungen wird das Wahlergebnis auf die politische Entscheidungsfindung in den USA in den nächsten zwei Jahren haben? Wie wird Präsident Bush sich verhalten?

Präsident Bush hat umgehend seine Bereitschaft zur Kooperation mit der neuen Kongressführung bekundet. Wie weit jedoch seine Kompromissbereitschaft in inhaltlichen Fragen geht, ist schwer abzuschätzen. Was den Irak-Krieg anbetrifft, zeichnet sich allerdings die politische Strategie ab. Die Empfehlungen der überparteilichen Baker-Hamilton-Kommission sollen dafür sorgen, dass ein Weg allmählicher Reduzierung des militärischen Engagements im Irak gefunden wird, der es dem Präsidenten ermöglicht, das Gesicht zu wahren. Bush hat gleichzeitig aber angekündigt, Lieblingsprojekte durch den noch amtierenden republikanisch dominierten Kongress in so genannten lame duck sessions beschließen zu lassen. Unter anderem will er den umstrittenen amtierenden Botschafter bei den Vereinten Nationen, John Bolton, bestätigen lassen.

In den kommenden zwei Jahren jedoch wird die Machtbalance zwischen beiden Gewalten nicht nur vom Präsidenten, sondern ganz wesentlich auch von der Geschlossenheit der Demokraten im Kongress abhängen. Diese war und ist vermutlich



Wo ist denn hier das Wahllokal? Mehrsprachige Schilder weisen in den USA den Weg.

Foto:Archiv UJ

schwer herzustellen, da die Spannweite politischer Überzeugungen in der demokratischen Partei viel weiter auseinander geht als bei den Republikanern. Zudem ist die parteipolitische Polarisierung jedenfalls im Repräsentantenhaus extrem – ein Ergebnis der Strategie der Kongressführung in den zurückliegenden zwölf Jahren. Überparteiliche Kooperation muss erst wieder gelernt werden.

Das mediale Interesse in Deutschland an den Wahlen in den USA ist groß. Welche Auswirkungen werden das Wahlergebnis und die neue Situation im politischen System der USA auf die transatlantischen Beziehungen, speziell auf die Beziehungen zu Deutschland haben?

Auch dies ist zur Zeit noch schwierig zu prognostizieren. Die Demokraten setzen viel stärker als die Republikaner auf Multilateralismus. Es ist daher damit zu rechnen, dass der Kongress auf verstärkte Einbindung der Verbündeten drängen wird – ein Weg, den die Bush-Administration mehr notgedrungen als auf Grund besserer Einsicht seit 2004 bereits beschreitet. Die

demokratische Mehrheit wird auch das Verhältnis zu den Vereinten Nationen verbessern wollen. Ebenso werden sich die Bedingungen für internationale Umweltschutzvereinbarungen verbessern. Aber: Es ist auch damit zu rechnen, dass die Demokraten im Kongress – gerade wegen ihrer Bevorzugung multilateraler Strategien – von den Europäern, und somit auch von der Bundesrepublik Deutschland, mehr Engagement bei Friedenseinsätzen fordern werden. Ich sehe auch noch eine indirekte Auswirkung des Wahlergebnisses auf die deutsch-amerikanischen Beziehungen, und zwar auf deutscher Seite. Die Pluralität politischer Meinungen in den USA wird in den kommenden zwei Jahren im politischen System selbst deutlich sichtbar werden. Der verbreiteten Gleichsetzung der Bush-Administration mit »Amerika«, die die Unterstützung für enge deutsch-amerikanische Beziehungen in der deutschen Öffentlichkeit in den letzten Jahren zunehmend untergraben hat, wird so der Boden entzogen.

Wieder war es in einigen Staaten spannend. Unregelmäßigkeiten wurden

vermerkt. Wahlcomputer sollen nicht richtig funktioniert haben. Und wieder ging es um eine hauchdünne Mehrheit im Senat. Gehört das mittlerweile zum Standardrepertoire bei US-Wahlen? Geht es nicht mehr ohne diese Hängepartie? Warum ist eine eindeutige und schnelle Ergebnisauszählung nicht möglich?

In Bezug auf die Korrektheit der Wahl haben sich die Befürchtungen im Vorfeld und auch einige alarmistische Berichte am Wahltag offensichtlich nicht bestätigt. Zwar hat es technische Pannen gegeben, jedoch in bei weitem geringerem Umfang als 2004. Klagen über systematische, politisch motivierte Behinderungen oder Benachteiligungen bestimmter Wählergruppen sind, soweit ich die Berichterstattung kenne, nicht laut geworden.

Ein Indiz für die Korrektheit des Verfahrens ist auch, dass der in der Senatswahl in Virginia unterlegene republikanische Amtsinhaber trotz des knappen Wahlausgangs auf Nachzählung verzichtet hat.

Es muss also keine Hängepartien geben; knappe Wahlausgänge hingegen gehören zur Demokratie.

Es fragte Annechistin Stein

Schuld und Vergebung als philosophische Frage im Blick auf das 20. Jahrhundert

**TU-Religionsphilosophin als
Gastprofessorin in Italien**



Frau Prof. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz.

Foto:priv.

Im Februar und März 2007 übernimmt Prof. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Professorin für Religionsphilosophie und Vergleichende Religionswissenschaft an der TU Dresden, die »Cattedra Rosmini«, eine Gastprofessur an der Universität von Trento/Trient. UJ sprach mit Prof. Gerl-Falkovitz über ihren Lehrauftrag und die Beziehungen des TUD-Instituts für Philosophie mit dem in Trento.

UJ: Frau Prof. Gerl-Falkovitz, was ist die »Cattedra Rosmini«?

Prof. Gerl-Falkovitz: Die Gastprofessur ist nach Antonio Rosmini (1797-1855) benannt, eine der seltenen Persönlichkeiten der italienischen Aufklärung. Rosmini stammte aus Rovereto, einer Gemeinde zwischen Trento und Verona, und war katholischer Priester, Philosoph und Theologe. Er hat auch bedeutende

Beiträge zur politischen Philosophie geleistet und ist mit seinen Vorschlägen zur Einigung Italiens und zur sozialen Gerechtigkeit bekannt geworden. In Italien gibt es zum Beispiel nach wie vor große soziale Unterschiede und kein vergleichbares soziales Netz wie in Deutschland. Rosminis Werk »Die fünf Wunden der Kirche« (1832/ 1848) befasst sich mit der Verantwortung der Kirche für ihre innere Reform. Eine gerade vorbereitete deutsche Werkausgabe über Rosmini wird dazu führen, dass er auch hierzulande stärker rezipiert wird.

Es ist mir eine Ehre und Freude, die Gastprofessur zu übernehmen, die an ausländische und einheimische Philosophen verliehen wird. Bei der Wahl der Lehrthemen kann man eigene wissenschaftliche Akzente setzen. Die Gastprofessur ist für Februar und März 2007 anberaumt, wo an italienischen Universitäten Vorlesungszeit ist, sodass hier in Dresden keine Veranstaltungen ausfallen müssen.

Welche Themen werden Sie den Studenten anbieten?

Meine Vorlesungen werden sich mit Schuld, Gewissen und Vergebung befassen – großen Komplexen innerhalb religionsphilosophischer Fragestellungen. Angesichts der Opfer aus Krieg, Vertreibung und Terror im 20. Jahrhundert ist Schuld wie-

der ein wichtiges postmodernes Thema geworden. Zentrale Fragen sind, ob Schuld objektivierbar ist und welche Kriterien es für Schuld gibt. Schuld lässt sich nicht nur psychologisch mit der Herkunft und Erziehung eines Menschen »erklären«. Sicher hat es in der Geschichte auch viele Einzeltäter gegeben, doch Schuld ist auch ein Muster totalitärer Strukturen. Auch dort steht dem Einzelnen aber ein Spektrum an freiem Willen und ein Gewissen zu. Wie weit kann das Gewissen mit Hilfe rationaler Gründe manipuliert und rationalisiert werden? Hier haben wir erschreckende Erfahrungen.

Die Beschäftigung mit Schuld führt zur Frage nach Vergebung. Welche Antwort haben Philosophen darauf gefunden?

Auf die Frage, ob es überhaupt Vergebung gibt und ob eine schreckliche Wirklichkeit überhaupt vergeben werden kann, zeigt der französische Philosoph und Agnostiker Jacques Derrida (1930-2004) eine überraschende Antwort auf. Danach muss jede Kultur eine Stelle haben, an der sie Schuld bearbeitet, und dies hat eine religiöse Grundierung. Vergebung ist nicht nur eine psychologische oder politische Aufgabe, sondern sie führt zur Frage nach Gott. Während im 19. und 20. Jahrhundert vorrangig atheistisch argumentiert wurde,

können wir die Frage, wer unsere Menschlichkeit gegen unsere Unmenschlichkeit sichert, heute nicht selbst beantworten. Die Opfer aus Krieg, Vertreibung und Terror zwingen uns dazu, nach der Wirklichkeit der Vergebung, nach einer möglichen Gerechtigkeit für Opfer und Täter zu fragen. Solche Fragen führen in den Bereich biblischer Aussagen: Gibt es Absolution im Absoluten?

Zum Abschluss eine ganz andere Frage: Welche Beziehungen hat das Institut für Philosophie mit der Universität in Trento?

Zwischen beiden Universitäten bzw. Instituten gibt es einen Studentenaustausch, wobei zur Zeit mehr italienische Studenten nach Deutschland kommen als umgekehrt. Das liegt auch daran, dass weniger Deutsche Italienisch sprechen. Gleichzeitig müssen die Inhalte des Studienaustauschs noch definiert werden, was angesichts der Schwierigkeiten mit der gegenseitigen Anpassung des Bachelor- und Masterstudiums nicht leichter wird. Letztendlich sollen die Studenten einmal einen Doppelabschluss erwerben können, d. h. den deutschen Master und das italienische Pendant, die Laurea doppia. Schließlich werden die Beziehungen zwischen den Instituten durch die Einladung zu der Gastprofessur intensiviert.

Anja Bartho

Dienstjubiläen November/Dezember

25 Jahre – Monat November
Ilona Bode

Forstbotanischer Garten Tharandt
Ulrike Mikolasch
Dezernat 2, SG Allgemeine
Angelegenheiten des Personals
Renate Jirka
Klinik/Poliklinik für Psychiatrie und
Psychotherapie

25 Jahre – Monat Dezember
Prof. Dr.-Ing. Eckhard Beyer

Institut für Oberflächentechnik
und Fertigungsmesstechnik

Allen genannten Jubilaren
herzlichen Glückwunsch!

SLUB-Ausstellung

Unter dem Titel »Gedruckt in Dresden« zeigt das Buchmuseum der SLUB (Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek) Dresdner Drucke aus fünf Jahrhunderten. Neben der Druck- und Verlagsstadt Leipzig entwickelte sich in Dresden eine vielfältige Druckproduktion. Neben den ersten Dresdner Drucken aus dem 16. Jahrhundert ist eine thematische Auswahl an Exponaten anderer Jahrhunderte ausgestellt, z. B. Noten, Landkarten oder Dresdner Kinderbücher. Die Ausstellung ist vom 17. November 2006 bis 31. März 2007, von Montag bis Sonnabend zwischen 10 und 17 Uhr zu sehen.

ab

Neue Prorektoren vorgestellt



Professor Manfred Curbach.

**Prorektor für
Universitätsplanung:
Manfred Curbach**

Geboren am 28.9.1956 in Dortmund. Manfred Curbach ist seit 1994 als Professor für Massivbau an der TU Dresden beschäftigt. Nach seinem Studium des Bauingenieurwesens, Fachrichtung »Konstruktiver Ingenieurbau« (1982) war er zunächst wissenschaftlicher Assistent in Dortmund, danach wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Massivbau und Baustofftechnologie der Universität Karlsruhe. Nach seiner Promotion 1987 arbeitete er bis 1994 als Projektleiter im Ingenieurbüro Köhler + Seitz, Nürnberg/Dresden/München.

Er ist in zahlreichen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Gremien tätig. Seine Forschungsschwerpunkte liegen beim Material- und Verbundverhalten von Beton und Bewehrungen inklusive von Risikobewertungen.



Professor Jörg Weber. Fotos (2): UJ/Eckold

**Prorektor
für Wissenschaft:
Jörg Weber**

Geboren am 25.2.1950 in Homberg/Niederrhein. Nach seinem Physikstudium und seiner Promotion (1979) in Stuttgart war Jörg Weber als Stipendiat, Forschungsassistent, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Visiting Professor an renommierten Forschungseinrichtungen weltweit beschäftigt, bevor er 1999 auf die Stiftungsprofessur »Halbleiterphysik« an der TU Dresden berufen wurde.

Seit Juni 2006 war er Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften. Professor Weber ist in vielen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Gremien tätig. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Untersuchungen optischer und elektrischer Eigenschaften von Halbleitern und die Entwicklung neuer Methoden der Festkörperspektroskopie. **M. B.**

Damit nicht im Internet ausspioniert wird, wer man ist und wie man lebt

**Dresdner Informatiker
entwickeln Software für
mehr Anonymität im
virtuellen Raum**

»Viele Leute glauben immer noch, dass Internet sei anonym. Aber das ist es keineswegs«, sagt Andreas Pfitzmann. Er ist Professor für Datenschutz und Datensicherheit an der Technischen Universität Dresden. In seiner Forschungsgruppe wird an einer Software gearbeitet, mit der ein fast anonymes Surfen im Internet möglich ist.

In der EU gibt es mit der »Data Retention Directive« seit dem Frühjahr 2006 eine geplante Verpflichtung, auch den Internetverkehr für mindestens sechs Monate komplett zu protokollieren. Solche Protokolle können genau Auskunft geben, wer wann und wo im Cyberspace unterwegs war sowie welche Informationen abgerufen wurden. Und an diesen Informationen sind viele interessiert. Idealerweise nur Strafverfolgungsbehörden, die mit den Daten unterstützt werden können. Aber auch (fremde) Geheimdienste, Marketingfirmen oder Kriminelle haben Interesse an personenbezogenen Daten. In den USA wurden in den vergangenen Jahren Kommunikationsdaten der gesamten Bevölkerung zur »Terrorismusbekämpfung« verdeckt ausgewertet.

Normalerweise geht man mit seinem Rechner ins Internet und wird direkt mit einem Server und der angewählten Webseite verbunden. Diese Art der Bewegung im virtuellen Raum ist gut nachvollziehbar und der jeweilige Benutzer leicht auszumachen. Um diesen Vorgang zu anonymisieren, kann man zwischen den eigenen Rechner und den Webseitenserver einen sogenannten Proxyserver schalten. Dort werden die Daten anonymisiert und erst dann an einen Server mit der Webseite weitergeleitet. Sie sind so im freien Internet nicht mehr eindeutig einem Benutzer zuordenbar.

Auf diesen Proxyservern allerdings liegen dann zentral alle Informationen vor,

um Internetsurfer zu identifizieren und ihre virtuellen Mausklicks zurückzuverfolgen. Das verlockt natürlich all jene dazu, einen Proxyserver zu betreiben, die sich für personenbezogene Daten interessieren, also wiederum Geheimdienste, kriminelle Vereinigungen oder Marketingunternehmen.

Professor Pfitzmann hat mit seinen Mitarbeitern eine Software entwickelt, mithilfe derer mehrere Proxyserver hintereinander geschaltet werden und dadurch eine Information mehrmals verändert wird. Außerdem verwischen kryptografische Verschlüsselungsmethoden die virtuellen Spuren. Darüber hinaus benutzen mehrere Internetnutzer zum Surfen die gleiche Adresse, wodurch einzelne Teilnehmer nicht mehr unterschieden werden können.

Die Methode hat den Vorteil, dass auf allen beteiligten Proxyservern jeweils nur ein Anteil der Personendaten liegt und man die Informationen aller Server braucht, um das Puzzle zusammensetzen und einen bestimmten Nutzer zu identifizieren. Da die Server auch in verschiedenen Ländern liegen können, ist es unwahrscheinlich, dass man ohne weiteres entsprechende Informationen bekommt. Zwar wird auch die Strafverfolgung erschwert, »aber wenn etwas in allen Ländern strafbar ist, werden notwendige Beweise auch zusammenzutragen sein«, so Professor Pfitzmann.

Die Dresdner Informatiker sind die ersten, die einen derart starken Anonymisierungsdienst nutzbar gemacht und angeboten haben. Durch effiziente Abstimmung und schnellere Rechenleistung wurden auch Defizite im Zeitmanagement wettgemacht. Die Software ist frei verfügbar, kann aus dem Internet heruntergeladen (<http://anon.inf.tu-dresden.de>) und sowohl von Privatpersonen als auch von Firmen genutzt werden. **Robert Kaak**

➔ Weitere Informationen:
Prof. Andreas Pfitzmann;
Tel.: 0351 463-38277
E-Mail: pfitza@inf.tu-dresden.de
<http://dud.inf.tu-dresden.de>

Beim Congress Award erfolgreich

**Landeshauptstadt Dresden
vergab 3. Dresden
Congress Award – Gala
»Profession trifft Vision«**

Am 8. November 2006 wurde in der Messe Dresden zum dritten Mal der Dresden Congress Award der Landeshauptstadt Dresden verliehen. Über 100 renommierte Professoren nahmen an der Preisverleihung teil. Dresdens Erster Bürgermeister Dr. Lutz Vogel zeichnete im Rahmen der Veranstaltung »Profession trifft Vision« Dresdner Wissenschaftler aus, die sich besonders für die Veranstaltung von Kongressen engagiert haben. Initiatoren der Professorenveranstaltung sind die Dresden-Werbung und Tourismus GmbH. Für DWT-Geschäftsführerin Yvonne Kubitzka ist die Verleihung des Dresden Congress Award ein wichtiges Zeichen für die enge Kooperation der Dresdner Tourismus- und Kongressbranche mit den städtischen und wissenschaftlichen Institutionen Dresdens: »Uns ist es in diesem Jahr gelungen, besonders durch internationale Tagungen das Ansehen Dresdens als Kongress- und Tagungsstandort zu steigern. Die Professorenveranstaltung hat erneut den Dialog zwischen Wirtschaft und Wissenschaft gestärkt.«

Aus insgesamt 55 eingegangenen Bewerbungen wurde je ein Preisträger anhand von vier Kategorien ermittelt. Preisträger in der Kategorie für Veranstaltungen bis 200 Kongressteilnehmer wurde Professor Steffen Hölldobler, TU Dresden, von der Fakultät Informatik, Institut für künstliche Intelligenz, für die »ICCL Summer School: Logic-based Knowledge Representation« vom 2. bis 17. Juli 2005.

In der Kategorie von 201 bis 500 Kongressteilnehmern wurde Professor Rüdiger Hoffmann, Direktor des Instituts für Akus-



Die Juroren und Preisträger von links nach rechts: Dr. Lutz Vogel, Prof. Peter Büchner, Prof. Henry Güldner, Prof. Steffen Hölldobler, Prof. Jobst Henker, Prof. Rüdiger Hoffmann, Dr. Thomas Bürger und Yvonne Kubitzka. Foto: Verant.

titik und Sprachkommunikation der TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik für die »Speech Prosody 2006, 3rd International Conference« vom 2. bis 5. Mai 2006 geehrt.

Den Preis in der Kategorie der Kongresse von 501 bis 1000 Teilnehmern erhalten Professor Peter Büchner und Professor Henry Güldner, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Dresden, Elektrotechnisches Institut, für die Veranstaltung »11th European Conference on Power Electronics and Applications« vom 10. bis 15. September 2005.

Ebenfalls an die TU Dresden, dieses Mal an Professor Jobst Henker vom Universitätsklinikum, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, ging der Preis für Kongresse ab 1001 Teilnehmer für die

Ausrichtung des »39th Annual Meeting of the European Society for Pediatric Gastroenterology Hepatology and Nutrition (ESPGHAN)«, der vom 7. bis 10. Juni 2006 stattfand.

Den Sonderpreis der Hotellerie, in diesem Jahr gesponsert vom Westin Bellevue Dresden, übergaben Yvonne Kubitzka und Bellevue-Direktor Daniel Werner an Dr. Thomas Bürger, Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, für die Veranstaltung »95. Deutscher Bibliothekartag: Netzwerk Bibliothek« vom 21. bis 24. März 2006. **(PI)**

➔ www.dresden-congress.de
E-Mail: congress-info@dresden-tourist.de

Licht und Schatten

**Hochschulbericht bildet
Grundstein für regelmäßige
Bestandsaufnahme**

Der erste Hochschulbericht zur Studiensituation in Sachsen ist da. Zentrales Anliegen dieses vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst finanzierten Forschungsprojektes der TU Dresden (Leitung Professor Karl Lenz) ist es, eine Vielzahl von Daten zur Studiensituation und Studienqualität zusammenzutragen und auszuwerten.

Der Hochschulbericht ist kein Ranking. Der Bericht ist eine »Bestandsaufnahme der Lehr- und Forschungssituation an sächsischen Hochschulen, mit dem Ziel, Transparenz zu schaffen«, so Sachsens Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange am 15. November 2006 bei der Vorstellung des ersten sächsischen Hochschulberichts in Dresden. Damit könnten die sächsischen Hochschulen ihre Stärken und Schwächen an ihren eigenen Zielstellungen überprüfen. Die wachsende Autonomie

und der Wettbewerb der Hochschulen untereinander mache eine solche Bestandsaufnahme notwendiger denn je. Der Hochschulbericht wurde vom Sächsischen Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung erstellt. Im Bereich Lehre beziehen sich die Ergebnisse des Berichts auf 232 sächsische Studiengänge. Hier zeige sich einerseits, dass die Absolventenquote in mehr als der Hälfte der sächsischen Studiengänge höher sei als im Bundesdurchschnitt. »Dies betrifft vor allem Fächer wie Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin oder Ingenieurwissenschaften und betont die Stärke der naturwissenschaftlichen Ausbildung in Sachsen«, so die Ministerin. In diesen Fächern sei auch die Studienzeit kürzer als bundesweit. Im Bereich der Forschung zeige sich eine Verdopplung der Drittmittelinnahmen seit 1993. »Das ist ein wichtiger Indikator für Qualität und Entwicklung der Forschung in Sachsen«, so Stange. Nach wie vor schwierig sei die Frage der Nachwuchsförderung. Insgesamt werden in Sachsen viermal weniger Promotionen pro Professor

abgeschlossen als im Bundesdurchschnitt – das ist eine besorgniserregende und bedenkenswerte Relation. Hier gäbe es Stange zufolge einen deutlichen Nachholbedarf. »Wir müssen die Ursachen dafür erkennen und werden die Graduiertenförderung auch in den kommenden Jahren weiter ausbauen. Dazu werden wir auch die Möglichkeit der Graduiertenförderung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds prüfen«, sagte die Wissenschaftsministerin.

Ein Novum des Hochschulberichtes ist die Befragung von insgesamt 20 000 Studenten. »Damit ergeben sich wichtige Erkenntnisse zu den Studienbedingungen an den Hochschulen.« Der Hochschulbericht bildet den Grundstein einer regelmäßigen Bestandsaufnahme der Lehr- und Forschungsqualität in Sachsen. Das Wissenschaftsministerium beabsichtigt, die Daten regelmäßig Jahr für Jahr fortzuschreiben und damit einen Beitrag zur Hochschulentwicklung zu leisten. **PI/M.B.**

➔ Vollständiger Bericht im Internet unter: www.smwk.de

Waldwirtschaft und Wasserkreislauf

**Chinesisch-Deutsche
Tagung Ende November**

Wasser in ausreichender Menge und Qualität gelten weltweit als entscheidende Faktoren für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung. Dies gilt in besonderem Maße für das aufstrebende China. Denn gerade im trockenen Nordwesten des Landes bestehen neben Wasserknappheit gleichzeitig massive Umweltprobleme in Form von Bodenerosion und zunehmender Ausbreitung der Wüsten (Desertifikation).

In jüngerer Zeit sind in China – nicht zuletzt auch mit deutscher Entwicklungshilfe – große Anstrengungen erfolgt, die meist geringen Waldanteile durch großflächige Aufforstungen zu erhöhen. Häufig bleibt jedoch völlig unklar, ob das

Wasserangebot für solche neu begründeten Wälder dauerhaft ausreicht und wie sich der Landschaftswasserhaushalt durch derartige Maßnahmen langfristig verändert. Denn im Vergleich zu Acker- oder Grasland bedingt Baumvegetation eine größere Gebietsverdunstung, was die Grundwasserneubildung und die Abflussspende deutlich verringern kann. Ein Großteil der landwirtschaftlichen Produktion in China beruht auf intensiver Bewässerung. Daher sind Interessenskonflikte zwischen Forstwirtschaft und Wasserwirtschaft vorprogrammiert.

Vom 27. bis 30. November treffen sich chinesische und deutsche Wissenschaftler in Dresden, um Fragen des Wasserhaushalts in Wäldern und waldreichen Landschaften umfassend zu diskutieren. Das Symposium wird ausgerichtet vom Dresdner Kompeten-

zentrum Wasser (DKW). Die Tagung wird finanziert vom Chinesisch-Deutschen Zentrum für Wissenschaftsförderung mit Sitz in Peking. Das Zentrum ist eine gemeinsame Einrichtung der National Science Foundation of China (NSFC) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Hauptziel ist die Förderung der Zusammenarbeit von Wissenschaftlern in beiden Ländern im Bereich der Grundlagenforschung in den Natur- und Technikwissenschaften.

Neben einer zweitägigen Vortragsveranstaltung im Dresdner Blockhaus ist auch eine Exkursion nach Tharandt vorgesehen. Auf dem Programm stehen dabei der Besuch von Forschungseinrichtungen sowie die Besichtigung von bodenhydrologischen und meteorologischen Versuchs- und Mess-einrichtungen im Tharander Wald.

K.-H. Feger

Auf dem Weg von der Idee zum Forschungsprojekt

Schutzrechtsrecherchen sichern Forschungsaufträge ab, können neue Forschungsfragen aufwerfen und helfen Ressourcen sparen. Unverzichtbar sind also Recherchen am Patentinformationszentrum (PIZ) der TU Dresden – für TU-Forscher werden die Kosten aus einem zentralen Fonds bezahlt.

Die Mitarbeiter an der Professur für Füge-technik und Montage der TU Dresden haben viele Ideen, wie sie Verfahren zum Verbinden von Bauteilen, zum Beispiel mittels Schweißen, verbessern können. Sie sind auf ihren Erfindergeist angewiesen, denn von 20 der 25 Mitarbeiter wird die Arbeitsstelle über Drittmittelprojekte finanziert. »Wir müssen unsere Forschungs- und Entwicklungsleistungen Unternehmen und anderen Auftraggebern anbieten«, sagt Jörg Zschetzsch, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur. »Wir können den Unternehmen aber keine Forschungsleistungen anbieten, die schon existieren«. Deshalb nutzt er oft das Patentinformationszentrum (PIZ) an der TU Dresden, um recherchieren zu lassen, ob auf mögliche Forschungsergebnisse bereits Schutzrechte angemeldet sind.

Auch wenn Forschungsprojekte oft davon abhängen, ob sich Ergebnisse patentieren und gewerblich nutzen lassen, sollten Schutzrechtsrecherchen auch immer als Informationsquelle verstanden werden, um den Stand der Technik auf einem bestimmten Gebiet zu überprüfen. Nur so können Doppelforschungen verhindert werden. Bereits 2004 hat die TU Dresden einen Fonds von 30 000 Euro eingerichtet, aus dem Schutzrechtsrecherchen für Forschungsprojekte gefördert werden (Rundschreiben D 5/4/2003). Damit können alle Wissenschaftler der TU Dresden, außer denen der Medizinischen Fakultät, ihre Recherchen am PIZ durchführen lassen – ein deutschlandweit einzigartiges Projekt. PIZ-Leiterin Gesine Kluge ist jedenfalls kein Beispiel bekannt, bei dem ein Patentinformationszentrum Schutzrechtsrecherchen kostenlos für die Forschung durchführt und auswertet. Außerdem können die Wissenschaftler ein so genanntes Patentmonitoring beantragen, bei dem diese Bereiche auf neue Schutzrechte weiterhin überwacht werden.

PIZ nimmt Zeit und Arbeit ab

Seitdem wurden am PIZ 85 Themen betreut. »Wissenschaftler, die einmal eine Recherche haben durchführen lassen, kommen wieder«, sagt Gesine Kluge. Zu dem Kreis derer, die das PIZ eifrig nutzen, zählt auch Dr. Holger Neubert vom Institut für Feinwerktechnik und Elektronikdesign an der TU Dresden. Seit 2004 hat er acht Schutzrechtsrecherchen am PIZ durchführen lassen. Viele von ihnen dienten zur Vorbereitung von Forschungsprojekten. Im Moment forschen Dr. Neubert und seine Kollegen an einem verbesserten Schweißverfahren für die Verpackung von elektronischen Bauelementen. Nachdem eine Recherche beim PIZ ergeben hatte, dass dafür noch kein Schutzrecht existierte, hat die TU Dresden darauf ein Patent angemeldet. Noch Ende dieses Jahres soll daraus ein Förderprojekt werden. Dr. Neubert ist dankbar, dass das PIZ die Recherchearbeit abnimmt. »Wir hätten nicht die Möglichkeit gehabt, Recherchen in diesem Umfang zu machen«.

»Eine Recherche kann zwischen vier und 80 Stunden dauern«, sagt Matthias Knöbel, der als Rechercheur im PIZ arbeitet. Das hängt von verschiedenen Aspekten ab, wie zum Beispiel dem Länderumfang. Deutschland- und europaweite Anmeldungen müssen mindestens überprüft werden. Meist ist es aber auch erforderlich, die Recherchen auf die USA und Japan auszudehnen. Ein wichtiges Kriterium ist der Recher-



Im Labor für Thermisches Fügen (Zeuner-Bau) messen Niels Goller (r.) und Stephan Götz mittels Drahtsensor die Vorschubgeschwindigkeit beim Schweißen. Eine Recherche im PIZ erbrachte dafür wichtige Anhaltspunkte. Foto: UJ/Eckold

chegegenstand. »Eine Recherche kann umso effektiver und kostengünstiger ausgeführt werden, je enger der Recherchebereich eingegrenzt werden konnte«, so Matthias Knöbel.

Projektantrag erst nach systematischer Recherche

Auch Dr. Marco Klemm, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Kraftwerkstechnik der TU Dresden, hat die professionelle Hilfe eines PIZ-Rechercheurs, den jeder Wissenschaftler als Ansprechpartner für den gesamten Forschungszeitraum erhält, in Anspruch genommen. Er und seine Kollegen forschen schon seit Längerem an einer Reinigung für Gas aus der thermischen Biomassevergasung. Wenn der im Gas enthaltene Teer nicht entfernt wird, kann er Motoren und Brennstoffzellen schwer schädigen oder chemische Prozesse beeinflussen. Die Forscher haben bereits eine Zwischenlösung gefunden, doch das Ziel soll eine preiswertere, robustere und langlebigere Anlage sein, die zudem schutzrechtlich abgesichert werden soll. Deshalb sollte die Recherche nicht nur einen Überblick zum Stand der Technik geben, sondern musste möglichst lückenlos sein. »Bei einem Vorgespräch im PIZ haben wir die gesamte Problemstellung gemeinsam analysiert. Wir haben das Thema in Felder zerlegt und Klassen in einem Klassifikationssystem zugeordnet. Diese wurden dann systematisch durchgearbeitet. Als Ergebnis habe ich 20 Patentschriften erhalten, von denen drei bis vier das Forschungsthema enger berühren. Somit konnte abgesichert werden, dass die Idee neu ist«, so Dr. Klemm. Momentan stellen die Forscher dazu einen Antrag auf ein Förderprojekt mit Industriebeteiligung.

Wenn ein Projekt geplant wird, bei dem es um Grundlagenforschung geht, beginnt Dr. Klemm zunächst selbst damit, in der Fachliteratur oder im Internet zu recherchieren. Dann folgen Fachzeitschriften. Ob während der Planung, Beantragung und Laufzeit von Forschungsprojekten, Forscher können jederzeit Recherchen oder Überwachungen zu neu veröffentlichten Schutzrechten im PIZ durchführen lassen. Manche kommen auch selbst in den

Recherchesaal des PIZ, das sich jetzt im Andreas-Schubert-Bau befindet, um in den kostenfreien oder kommerziellen Datenbanken zu recherchieren. Genauso können die Wissenschaftler selbst entscheiden, in welcher Bearbeitungsstufe ihnen die Ergebnisse der Recherche übergeben werden sollen. Bei Rechercheberichten mit Auswertung analysiert ein Rechercheur die relevanten Patentschriften nach den Schwerpunkten des Themas. Einige Wissenschaftler erhalten die grob selektierten Ergebnisse in einer aufbereiteten Form und führen die Auswertung selbst durch.

Patentliteratur viel aktueller als Fachliteratur

Obwohl man auch am eigenen Computer in kostenlosen Online-Datenbanken recherchieren kann, wie sie zum Beispiel das Deutsche Patent- und Markenamt bereitstellt, ist eine fundierte Recherche für die Wissenschaftler nur in den am PIZ vorhandenen kommerziellen Datenbanken möglich. Freie Datenbanken seien zudem häufig überlastet. Die Datenbanken, die im PIZ benutzt werden, bieten viel bessere Suchmöglichkeiten. Jeder Forschungsgegenstand muss in ein technisches Klassifikationssystem, die Internationale Patentklassifikation (IPC) eingeordnet werden, sodass in einem oder auch mehreren abgegrenzten Bereichen gesucht werden kann. Neben der Klassifikation kann mit Schlagwörtern im Volltext recherchiert werden. Außerdem hilft den Rechercheuren der »Patent Examiner«, ein Werkzeug, mit dem ausgewählte Patente nochmals analysiert werden können. Bei der Suche sollte man immer die deutsche und englische Sprache beachten.

Patentdatenbanken erfassen Dokumente mit unterschiedlichem Rechtsstand, der für Forscher zwar relevant sein kann, aber nur bei Verwertungen und Existenzgründungen unmittelbar wichtig ist. Dann ist die Erkenntnis bedeutend, dass das eigene Produkt noch nicht schutzrechtlich gesichert ist. Bei forschungsbegleitenden Recherchen oder Recherchen zur Anmeldung von Patenten steht die Neuheit der Erfindungsmerkmale im Vordergrund und der Rechtsstand wird nicht überprüft. Patentdatenbanken enthalten ungeprüfte Patentanmeldungen in Form von Offenlegungsschriften, die 18 Monate nach der Anmeldung eines Patents veröffentlicht werden müssen, sowie geprüfte und geänderte Patentschriften. »Die Patentliteratur«, so PIZ-Rechercheurin Grit Hildebrandt, »ist viel umfangreicher und aktueller als die Fachliteratur. Wenn man nicht in den Patentdatenbanken recherchiert, gehen 80 Prozent der Informationen verloren«.

Recherchen führen Forscher in neue Richtung

»Die besseren Suchmöglichkeiten im PIZ werfen auch manchmal neue Aspekte für unsere Arbeit auf«, erzählt Dr. Klemm. Er schätzt die patentrechtlichen Kenntnisse der PIZ-Mitarbeiter, die Wissenschaftlern fehlen. Dass man eine Recherche zu der Erkenntnis führt, dass ein Forschungsergebnis bereits von Dritten angemeldet wurde, ist ebenso wichtig für alle Beteiligten. Jörg Zschetzsch und seine Kollegen vom Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik wollten ein neues Drahtvorschubsystem bei Schweißbrennern entwickeln. Beim Schweißen dient ein dünner Draht als Elektrode und Zusatz-

stoff, der durch einen Lichtbogen abgeschmolzen wird und die zu fügenden Bauteile miteinander verbindet. Die Vorschubgeschwindigkeit des Drahtes kann jedoch oft nicht konstant gehalten werden. Im ungünstigsten Fall brennt der Lichtbogen bis in den Brenner zurück und ruft dort starke Schäden hervor. Die Wissenschaftler hatten die Idee, ein elektronisches System zum Messen der Geschwindigkeit zu entwickeln, mit dessen Hilfe der Prozess überwacht und im Notfall rechtzeitig gestoppt werden kann. Darauf, ergab die Recherche im PIZ, war bereits ein Schutzrecht angemeldet. Nun haben die Forscher mit einer Chemnitz-Firma ein neues optisches Messsystem entwickelt. Ende 2006 soll der Prototyp fertig sein.

Nicht für alle Forschungsergebnisse, die Dr. Holger Neubert durch eine Schutzrechtsrecherche am PIZ überprüft hat, wurde ein Patent angemeldet. Er und seine Kollegen hatten ein neues Vorhaben technisch umgesetzt und verkauft. »Doch die erfinderische Höhe war fraglich«, sagt Dr. Neubert. Das Vorhaben existierte bereits, die Forscher wendeten es nur auf eine andere Branche an. Enttäuschender ist es dagegen, wenn für ein Industrieprojekt kein Partner gefunden wird. Das ist den Wissenschaftlern bei einem Metallschaumwärmetauscher passiert, für den inzwischen sicherlich Schutzrechte angemeldet sind, schätzt Dr. Neubert. Enttäuschender umso mehr, denn die Wissenschaftler müssten die Recherche selbst bezahlen, gäbe es nicht den Förderfonds. »Die Firmen sind selten bereit, Patentrecherchen im Vorfeld zu bezahlen, sondern sie wollen verwertbare Ideen von den Unis«, sagt auch Jörg Zschetzsch.

Der neue Paragraph 42 des Arbeitnehmererfindergesetzes, der Erfindungen an Hochschulen regelt, legt nur die Vergütung der Forscher fest, wenn Erfindungen von der Universität verwertet werden. Dazu gehört auch, dass die TU Dresden die Recherche bezahlt, wenn auf ein Forschungsergebnis schließlich ein Patent angemeldet werden soll. Für alle anderen Recherchen im Vorfeld eines Forschungsprojektes gibt es den Förderfonds. Er greift allerdings nicht, wenn zu diesem Zeitpunkt bereits ein Industriepartner feststeht. »Der Fonds zur Unterstützung von Schutzrechtsrecherchen ist sehr wichtig für die Mitarbeiter«, sagt Dr. Marco Klemm und fügt hinzu: »Wenn es bis zu einem Projekt gekommen ist, können die Recherchekosten jedoch auch extern bezahlt werden«. Wenn nach einer Schutzrechtsrecherche also ein Forschungsprojekt beantragt wird, sollten für weiterführende Recherchen Gelder eingeplant werden. Das würde den Förderfonds entlasten.

Anja Bartho

➔ Antrag für Schutzrechtsrecherchen auf der TU-Homepage (Mitarbeiter/Formulare). PIZ, Andreas-Schubert-Bau, (Zellescher Weg 19). Öffnungszeiten: Mo-Mi, Fr: 8 bis 16 Uhr, Do: 8 bis 19 Uhr. Tel.: 0351 463-32791, E-Mail: piz@tu-dresden.de, www.tu-dresden.de/piz/

Dresdens Spezialist für
HiFi & Heimkino
www.radiokorner.de
Fachhändler
Wohnbereichsplanung auf 4 Ebenen
RADIO KORNER
Königsplatz 13 01107 Dresden
☎ (0351) 4951342

www.baywobau.de
Schnorrstraße
Eigentumswohnungen
in DD-Altstadt
Baubeginn noch in diesem Jahr!
kurze Wege zur Uni
zentrumstah – mitten im Grünen
3- bzw. 4-Familienvilla, optimale Raumaufteilung auf mehreren Ebenen, mit bis zu 6 Z., durch Maisonette-Treppe verbunden, Fußbodenheizung, bodentiefe Fenster, Erker
- ca. 130m² – 164m² Wohnfläche mit großen Gartenbereichen bzw. sonnigen Dach- und Wohnterrassen
- ca. 161m² rollstuhlgerechte Wohnung
Info-Center!
Schnorrstr. 75/Nähe Beuterpark
Mi 16-18 Uhr; Sa+So 11-14 Uhr
☎ (0351) 87603-12
Baywobau Dresden

Ihr Druckdienstleister
an der TU Dresden
(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 16
● Drucksachen und Kopien aller Art
● Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
● Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
● Skriptenservice
● Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
Unsere Stärke: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

Starten Sie jetzt und der
Rest des Jahres ist frei.*
Entdecken Sie den Spaß an Fitness
unter Frauen jeden Alters!
* Dieser Angebot gilt in Verbindung mit einer Jahresmitgliedschaft bis 31. Dezember 2006.
Mrs. Sporty Dresden
Chemnitzstr. 51r. 221/
Ecke Nöcknerstr.
01167 Dresden
Tel.: 0351/2362770

Tag der offenen Tür

Künftige Schulabgänger
sollten sich den
28. November vormerken

Auch in diesem Jahr öffnet der Bereich Berufsausbildung der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik seine Türen zu seinen Ausbildungsräumen. Der Tag der offenen Tür am 28. November 2006 bietet vielfältig Gelegenheit, sich aus erster Hand zu den Inhalten unserer Ausbildungsberufe Elektroniker für Geräte und Systeme, Mechatroniker, Mikrotechnologie und Industriemechaniker zu informieren. Praktische Demonstrationen – gestaltet von unseren derzeitigen Auszubildenden –, eine umfassende Beratung zur Ausbildung und das Knüpfen erster Kontakte sind einige Angebote an diesem Tag. Von 8 bis 17 Uhr sind Interessenten einer Ausbildung eingeladen, uns im Lehrgebäude Weberplatz 5 zu besuchen.

R. Häußer

Technologie-Messe

Die TU Dresden stellte an ihrem Stand auf der Fachmesse »Faszination Technologie« vom 8. – 12. November in Dresden unter anderem das von der Sächsischen Aufbaubank geförderte und vom CIMTT Zentrum für Produktionstechnik und Organisation koordinierte Projekt »WEPRO-Technologietransfer von High-Tech-Wissen zur Werkzeugproduktion« vor. Den Besuchern dieses Industrie- und Innovationsforums der Gemeinschaftsaktion »Stadt der Wissenschaft« wurde eine Datenbank mit Informationen aus Praxis und Forschung im Bereich Ur- und Umformwerkzeuge, Werkzeugveredelung sowie innovative Werkzeugkonzepte vorgestellt. Am Messestand kamen Frau Monßen (Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Dresden, Dr. Winter (Vorstand Siemens AG), Herr Zwerenz (Geschäftsführer Ortec Messe- und Kongress GmbH) und TU-Mitarbeiterin Sylvia Franke-Jordan ins Gespräch über die Erfahrungen im Technologietransfer für kleine und mittelständische Unternehmen und das Potenzial gerade dieser Unternehmen für die Zusammenarbeit mit großen Firmen, die in zahlreichen Geschäftsfeldern gern das Know-how der innovativen Mittelständler nutzen.

Sylvia Jordan

Fachtagung

Rund 160 Spezialisten und Studierende sächsischer Hochschulen trafen sich kürzlich zur Fachtagung »Präzisions-, Ultra-Präzisions- und Mikrobearbeitung mit Verfahren der Zerspan- und Abtragtechnik« an der TU Dresden.

Sie wurde veranstaltet von der Arbeitsgruppe Produktionsautomatisierung, Zerspan- und Abtragtechnik des Institutes für Produktionstechnik der TU Dresden gemeinsam mit dem Freundeskreis der Dresdner Zerspan- und Abtragtechnik e.V. (FDZAT). Letzterer stiftete den mit je 1000 Euro dotierten »Alfred-Richter-Preis«, den Professor Franz Schiffer (Friedrich-Schiller-Universität Jena) für sein wissenschaftliches Lebenswerk als Hochschullehrer und Forscher sowie für seine Verdienste um die Dresdner Schule der Fertigungstechnik, und Gunther Stahl (Hochschule für Technik Karlsruhe) für seine wissenschaftlichen Leistungen und sein Engagement für die akademische Nachwuchsförderung erhielten. Die nächste Fachtagung zur Thematik »Innovative Werkzeuge für die Zerspan- und Abtragtechnik« findet am 5. Oktober 2007 statt.

ke

Preis für Dresdner

Ein interdisziplinäres Studententeam der TU Dresden aus zwei Landschaftsarchitektinnen, einem Gesundheitswissenschaftler und einem Pädagogen gewann den Preis der »1. Bad Sassendorfer Zukunftsakademie für innovative Gartenkultur 2006«.

31 Studenten aus zehn Hochschulen sowie verschiedene Dozenten machten sich vor Ort vom 24. bis 29. Oktober Gedanken über die Zukunft der Gemeinde Bad Sassendorf, den demografischen Wandel und das Thema der »Mehrgenerationengärten«.

Martin Arndt

Mit CubeSat in den Orbit fliegen

Erster Luft- und
Raumfahrttag
an der TU Dresden

Am 3. November 2006 fand im Potthoff-Bau der erste Luft- und Raumfahrttag statt. Veranstaltet vom Universitären Zentrum für Luft- und Raumfahrt der TU Dresden (UZLR) zog der Tag 140 interessierte Luftfahrer in seinen Bann. Das UZLR wurde im Dezember 2003 als freiwilliger Zusammenschluss von Einrichtungen der TU Dresden gegründet. Das Zentrum hat sich die Vernetzung verschiedener Fachdisziplinen mit Bezug zur Luft- und Raumfahrt zum Ziel gesetzt. Zum Luft- und Raumfahrttag sollten Forschungsinhalte der beteiligten Professuren vorgestellt werden. Flugkapitän Jürgen Raps informierte über den Airbus A380. »Es ist eine Ehre für uns, dass dieser prominente Pilot unser Gast war«, sagt Professor Hartmut Fricke, stellvertretender Direktor des UZLR.

Professor Fricke organisierte anlässlich seiner fünfjährigen Zugehörigkeit zum Institut für Luftfahrt die Veranstaltung. »Wir wollten vor allem unsere Leistungen und die der Studenten zeigen.« Dazu gehört das »Student Oxygen Measurement Project« (SOMP) der Studentengruppe »stard«. Seit April 2005 arbeiten 20 Studenten an einem CubeSat-Satelliten. Wenn alles gut geht, wird der zehn mal zehn mal zehn Zentimeter große Satellit Anfang 2008 mit einer ESA-Rakete ins All geschossen. An dem Wettbewerb um die drei freien Plätze in der Rakete nehmen Studententeams aus ganz Europa teil. Mit dem TU-Satelliten sollen zwei Experimente ins All fliegen. Sensoren sollen den Anteil an atomarem Sauerstoff im Orbit messen. Der ist



Großes Interesse weckte der Flugsimulator für einen Airbus 320, der zur Zeit im Institut für Luftfahrt aufgebaut wird. Foto:UZLR

sehr aggressiv und kann Satelliten und die Raumstation angreifen. Die FIPEX-Sensoren wurden an der TU Dresden im Institut für Luft- und Raumfahrttechnik entwickelt. Außerdem soll der Einsatz von

Dünnschichtsolarzellen im Orbit getestet werden. Die Firma SOLARION GmbH hat die dünnen, flexiblen, folienartigen Zellen für den Einsatz auf der Erde konzipiert. »Nun interessiert, ob sie sich für das All

eignen«, sagt Antje Deckert vom SOMP-Projekt.

Auch Beate Urban stellte mit ihrer Arbeitsgruppe Forschungsergebnisse vor. Die 15 Studenten des Verkehrsingenieurwesens planten in ihrem Projekt den »Flughafen Leipzig/Halle 2030 unlimited«. »Gemäß dieser Version würden dann 20 Millionen Passagiere jährlich den Flughafen nutzen«, so die Studentin. Die Vorschläge der Gruppe sehen unter anderem eine neue, dritte Start- und Landebahn im Nordosten des Flughafens sowie ein neues Terminal vor. Auch Umweltfragen, die Lärmentwicklung und die Verkehrsentwicklung wurden analysiert.

»Wichtig war, dass an diesem Tag die Studenten die Ergebnisse ihrer Arbeit zeigen und damit ein großes Publikum erreichen konnten«, resümiert Professor Fricke den ersten Luft- und Raumfahrttag. Bei den beiden Projekten ist das gelungen. Antje Deckert nahm für ihr Projekt einen Scheck in Höhe von 500 Euro des Sächsischen Unternehmerverbandes entgegen. »Das ist sehr wichtig für uns. Bis zum möglichen Start brauchen wir viel finanzielle und materielle Unterstützung«, sagt die Studentin. Beate Urban und ihr Team überreichten einem Vertreter des Flughafens ihren Abschlussbericht. »Vielleicht nehmen sie den einen oder anderen Vorschlag an ...«, so die Studentin.

Annechristin Stein

www.tu-dresden.de/uzlr/index.htm

Cubesat/SOMP Projekt: Professor Stefanos Fasoulas, Tel.: 463-38091; www.stard-online.de
Flughafenprojekt: Professor Hartmut Fricke, Tel.: 463-36739; www.ifl.tu-dresden.de

Aus fünf mach fünf Millionen

Gründerwettbewerb
mit 18 Teams
erfolgreich gestartet

Ob man mit fünf Euro Millionär werden kann? Ist Geld nicht wichtig, sondern nur die Geschäftsidee? Etwa Fahrradschläuche zu Geldbörsen oder Jeans zu Flyern verarbeiten?

Ob das so geht, entscheidet sich beim vierten Dresdner Existenzgründerwettbewerb »5-Euro-Business«, den »Dresden exists« veranstaltet und der am 7. November gestartet ist.

»In diesem Jahr nehmen insgesamt 18 Teams an unserem Wettbewerb teil«, sagt Anna-Maria Mende, die bei »Dresden exists« für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Und darunter sind recht ausgefallene Geschäftsideen: So zum Beispiel die Moneytubes von Andreas Bauer, Hendrik Ebert und Phillip Usadel. Das sind Geldtaschen aus altem Fahrradschlauch. »Grundlegender Gedanke war das einfache Umformen von Standardabfallobjekten in clevere, neu benutzbare Fashion-Accessoires«, sagen die Moneytuber über ihren Businessentwurf. Zu haben sollen die Schlauchportemonnaies in Dresdner Fahrradshops und einschlägigen Szeneläden sein. »Ziel ist es, ei-

ne Geschäftsidee in nur sechs Wochen mit nur fünf Euro Startkapital am Markt zu etablieren«, sagt Projektleiter Oliver Uecker.

Zur Zeit steht aber erst mal Theorie auf dem Programm. Vor allem Unternehmens- und Steuerrecht, denn für die sich anschließende praktische Phase müssen die Teilnehmer Gesellschaften bürgerlichen Rechts gründen, denn schließlich müssen die Kinder einen Namen bzw. die Firmen eine Rechtsform haben. Natürlich werden den Teilnehmern in Crashkursen auch die Grundlagen von Marketing und Pressearbeit beigebracht und sie lernen auch etwas über Ideenentwicklung und Teambildung.

Hinter dem Anglizismus Fresh-Ness verbirgt sich die Peters, Herrmann, Wünsche und Schumann GbR: »Unsere Idee ist es, in den Menschen frisch gepresste Obstsaft anzubieten«, umreißt Doreen Peters die Geschäftsidee, welche sie im Team mit ihren Kommilitoninnen Kathrin Herrmann, Anja Wünsche, Jessica Heinze, Heidi Schumann im Rahmen des 5-Euro-Business umzusetzen gedenkt. Alle vier studieren Architektur an der HTW Dresden und finden, dass es Alternativen zum bestehenden Getränkeangebot geben müsse, schon wegen des gestiegenen Gesundheitsbewusstseins junger Leute.



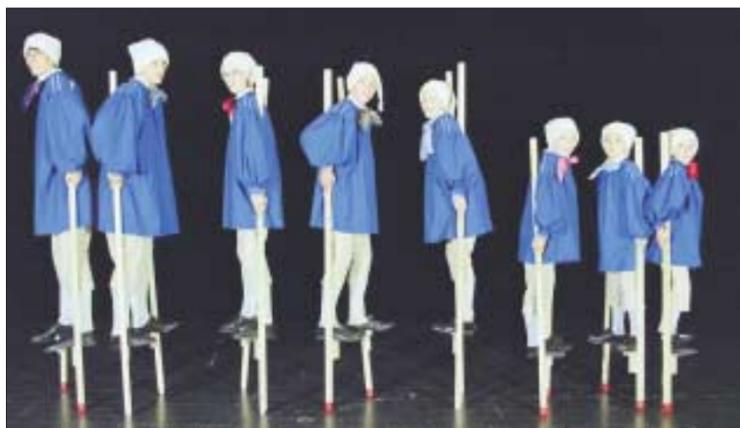
Die Gewinner Nina Donath, Denny Röhrig und Christian Weinrich (v.l.n.r.). Foto:Wurzel

Das sind nur zwei von 18 interessanten Geschäftsvorstellungen. Ob Volkslauf, Flyer aus Jeansstoff oder heimliche Wichteile unter Studenten und Professoren, die Ideen

sind durchaus vielfältig. Als Belohnung gibt es nicht nur einen Studium-generale-Schein, sondern Preise für insgesamt 2100 Euro.

Dirk Wurzel

»Stelzenspiele« und »Kränzchentanz« brachten Siege



Erster Platz für die »Stelzenspiele« der TU-Nachwuchstänzer.

Foto:Archiv Hölzel

Die jungen Tänzer des
Kinder- und Jugend-
Tanzstudios der TUD
heimsten große Erfolge
beim Landeswettbewerb
»Jugend tanzt« ein

Der 2. Landeswettbewerb »Jugend tanzt« fand am 4. und 5. November 2006 im Theater Junge Generation (TJG) Dresden statt. Aus 60 Wettbewerbstänzen von 23 Gruppen musste die hochkarätige Jury unter der Leitung von Heidrun Müller jeweils den besten Tanz in drei Kategorien (Modern/Tanztheater, Show/Hip-Hop und

Folklore) und zwei Altersklassen (7 – 14 Jahre und 15 – 27 Jahre) vergeben.

Das Kinder- und Jugendtanzstudio der TU Dresden ertanzte sich mit insgesamt drei Tänzen die Delegation zum 2. Bundeswettbewerb »Jugend tanzt«. In der Kategorie Modern/Tanztheater Altersklasse 1 belegte der Tanz »Gspensterlein«, in der Kategorie Folklore, Altersklasse 1, die »Stelzenspiele« und in der Kategorie Folklore, Altersklasse 2, »Das Kränzchen« jeweils den 1. Platz. Der Bundeswettbewerb findet im Mai 2007 in Paderborn statt.

Das Kinder- und Jugendtanzstudio wurde bereits 1978 gegründet, um Nachwuchs für das Folkloretanzensemble heranzuziehen.

G. Hölzel

Der Traum vom eigenen Rennstall

TU-Studenten planen als Team »Elbflorace« einen Start bei der Formula Student

Schnelle Autos und Motorengeräusch, riskante Überholmanöver und Boxenstopps lassen jedes Männerherz höherschlagen. So auch das von Sven Greger, Mathias Kastens, André Wesenberg und Marcus Gerstenberger. Die vier Maschinenbau-Studenten sind Mitglieder im »Elbflorace Formula Student Team TU Dresden e.V.«. Der Verein wurde im Juni 2006 gegründet und hat bis jetzt 25 Mitglieder. Das große Ziel der Studenten: ein konkurrenzfähiger Rennwagen für die erfolgreiche Teilnahme an der Formula Student.

Seit Anfang der 80er Jahre treten Studententeams aus der ganzen Welt mit ihren selbst entwickelten Rennwagen gegeneinander an. Das Dresdner Team ist eins von circa 30 deutschen und weltweit 240 Studentengruppen, die sich an der Formula Student beteiligen. Pro Jahr gibt es acht Wettbewerbe, unter anderem in den USA und Brasilien. 2006 wurde das erste Mal in Deutschland auf dem Hockenheimring gefahren. »Dabei muss man nicht an jedem Rennen teilnehmen, denn es gibt keine Gesamtwertung«, so Mathias, Elbflorace-Vorstandsmitglied. Bei jedem Wettbewerb können die Teams maximal 1000 Punkte erzielen. Bewertet werden neben der Schnelligkeit auch innovative Verbesserungen am Wagen, Design und Details in der Konstruktion. Auch die Kosten fließen in die Bewertung ein. Hierfür muss eine Kostenrechnung für 1000 fiktiv produzierte Fahrzeuge erstellt werden, wobei der Kundenendpreis nicht über 20 000 Euro liegen darf.



Mit dem Ergonomiemodell wird schon mal der Boxenstopp geübt. Bis zum ersten Start muss sich das Team »Elbflorace« noch ein wenig gedulden. 2008 wollen sie den Hockenheimring erobern. Foto:Elbflorace

In Dresden ist das Rennfieber im April 2006 ausgebrochen. In einem Kolloquium stellte sich das Münchner Studententeam »TUFast« vor. »Das war der Startschuss für uns«, sagt Vorstandsmitglied Sven. Zunächst legten die Studenten die Vereinsstruktur fest, bildeten Teams und rekrutier-

ten neue Mitglieder. Hilfe kam dabei von der Gründungsinitiative »Dresden exists«. »In den Semesterferien war also nichts mit Autobauen«, so Sven. Nur Wirtschaftler, Marketing- und Kommunikationsexperten fehlen dem Team noch. Denn ein Maschinenbauer oder Konstrukteur kann eben

doch nicht alles perfekt. »Pressearbeit und die Suche nach Sponsoren kommen bis jetzt zu kurz«, stellt Mathias fest.

Zusätzliche Unterstützung, ein Büro und die Einrichtung erhalten die Studenten vom Institut für Automobiltechnik Dresden – IAD der TU. Obwohl das Team

selbst laut Reglement nur aus Studenten bestehen darf, hilft der Zuspruch der Professoren. Das ist vor allem bei der Sponsorensuche wichtig. Denn so ein eigener Rennstall ist teuer. »Für die erste Saison sind 40 000 Euro notwendig«, sagt Mathias. Hinzu kommen die Startgelder, die auf dem Hockenheimring 500 Euro betragen.

Doch vor dem ersten Rennen im eigenen Land muss der Wagen gebaut werden. »Bis jetzt haben wir viele Ideen und eine Sitzkiste«, sagt Mathias und meint damit das Ergonomiemodell, das schon fertiggebaut ist. »Damit können wir die tatsächliche Größe des Wagens genau planen«, sagt Marcus Gerstenberger, Teamleiter Chassis. »Wichtig ist, dass wir das Fahrzeug verstehen und zuverlässig machen«, ergänzt Mathias, »erst dann ist an den Start zu denken.«

Auch der Motor ist schon da. Vom AK Zweiradcenter Dresden GmbH gesponsert, kann der Wagen mit dem Motor später von Null auf 100 km/h unter vier Sekunden beschleunigen. Der erste Start ist für 2008 geplant. Wer dann tatsächlich am Steuer des TU-Flitzers sitzt, ist noch unbekannt. »Insgesamt müssen vier Fahrer nominiert werden«, sagt Sven. Die Studenten, die jetzt im Team planen und bauen, werden dann mit dem Studium fertig und nicht mehr im Team sein. »Uns bleiben der Erfolg, in der ersten Stunde dabei gewesen zu sein und viele praktische Erfahrungen«, sagt Mathias.

Annechristin Stein

Das Studententeam sucht nach tatkräftiger Unterstützung in den Bereichen Pressearbeit, Wirtschaft und Marketing. Interessierte Studenten und Sponsoren können sich unter www.elbflorace.de informieren.

Forschungsergebnisse auf Kölner Messe vorgestellt

TU-Wissenschaftler präsentieren Forschung auf der Entsorga 2006 in Köln

Ende Oktober 2006 fand in Köln die Messe Entsorga-Enteco 2006 statt. Die Institute für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik sowie Abfallwirtschaft und Altlasten präsentierten ihre Forschungsergebnisse an einem Gemeinschaftsstand. Das Resümee fällt unterschiedlich aus.

UJ: Das Thema des Gemeinschaftsstands war »Forschung für die Zukunft« – Welche Hauptthematik sollte vermittelt, welcher Interessentenkreis angesprochen werden?

Alexander Janz: Das Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten stellte zwei seiner Forschungsschwerpunkte aus. Einerseits die energetische Nutzung von Biomasse, andererseits die Schad- und Wertstoffpotenziale von Elektro- und Elektronikabfall. Unsere Zielgruppe sind Unternehmen, welche wissenschaftliche Begleitung bei der Konzeption entsprechender Aufbereitungs-, Behandlungs- und Verwertungsanlagen sowie Beratung bei der konkreten Umsetzung benötigen. Des Weiteren suchen wir natürlich Partner aus Forschung und Industrie zur Beantragung von weitergehenden Forschungsprojekten.

Joachim Brumack: Unser wesentliches Exponat war die Vorstellung eines Verfahrens, mit dem man große Mengen Holzschackschnitzel trocknen kann, ohne dafür große Mengen zusätzlicher Energie zu benötigen. Das ist entscheidend für eine vernünftige effektive energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe. Speziell bei Holz, das einen Wassergehalt von 50 und mehr Prozent enthält, ist eine Trocknung vor der Verbrennung unabdingbar. Unser Verfahrensprinzip ermöglicht eine Vielzahl von Ausführungsvarianten. Sie reichen von der ortsunabhängigen Trocknung ohne feste technische Einrichtungen im Wald, also dort, wo das Holz anfällt, bis hin zu ortsfesten Lösungen etwa für Großproduzenten.

UJ: Welche konkreten Forschungsergebnisse haben Sie auf der Messe präsentiert und wie lassen sich diese mit denen der Messestandspartner vereinen bzw. kombinieren?

Janz: Präsentiert wurde im Hinblick auf die energetische Nutzung von Biomasse die neu installierte Versuchsanlage zur Verbrennung von Biomasse bzw. Ersatzbrennstoff aus Abfällen (EBS) am Institut für Abfallwirtschaft. Mit dieser großtechnischen Wirbelschichtanlage, welche dem IAA von ThyssenKrupp geschenkt wurde, lassen sich die brennstofftechnischen Eigenschaften solcher regenerativen Brennstoffe sowie die Rauchgascharakteristik hervorragend untersuchen. Eine weitere aktuelle Herausforderung in der Abfallwirtschaft stellt die Behandlung und Verwertung von kleinen E-Abfällen aus Restabfall dar. Diese zeichnen sich durch hohe Wertstoff- und hohe Schadstoffgehalte aus. In Köln wurden die Forschungsergebnisse zur Identifikation solcher kleiner elektrischer und elektronischer Geräte (EAG) sowie deren Beiträge zur gesamten Schadstoffbelastung von Restabfällen präsentiert.

Brumack: Es besteht ein übergreifender Zusammenhang in der Beziehung, dass wir uns mit der Behandlung und Verwertung von Stoffströmen beschäftigen, die jetzt und vor allem in Zukunft für die Durchsetzung der Kreislaufwirtschaft zum effektiven Umgang mit Stoffströmen und energetischen Ressourcen von Interesse sind. Wir arbeiten schon seit Längerem mit dem Institut für Abfallwirtschaft zusammen. Das bedeutet jedoch nicht, dass gemeinsame Projekte bearbeitet werden. Vielmehr ist es eine gegenseitige Hilfe und Unterstützung. Grund dafür ist eine verschiedene, sich jeweils auf bestimmte Gebiete konzentrierende Ausrichtung.

UJ: Wie zufrieden sind Sie mit dem Messeauftritt? Was haben Sie erwartet? Haben sich die Erwartungen erfüllt?

Janz: Der Stand sowie seine Ausstattung wurden von der Forschungsförderung sehr gut organisiert. Für beide Bereiche gab es wenige, dafür aber interessierte Kontakte.



Der Messestand »Forschung für die Zukunft«: Alexander Janz (2 v. l.) und Matthias Schirmer (r.) vom TU-Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten informieren auf der »Entsorga – Enteco 2006«. Foto:pr

Für die Verbrennungstechnologien besteht aufgrund der staatlichen Förderung von regenerativen Energien sowie des aktuellen Verbotes der Ablagerung un behandelter Abfälle auf deutschen Deponien grundsätzlich großes Interesse. Wir hoffen, dass der eine oder andere Auftrag möglich wird.

Brumack: Wir waren hinsichtlich der Vorbereitung seitens der TU Dresden sehr zufrieden. Unzufrieden waren wir mit der Messe selbst, die überhaupt nicht den von ihr besetzten Anspruch realisieren konnte. Technologische Dinge spielten praktisch keine Rolle. Das war und wird immer das sein, was eine Hochschuleinrichtung anbieten kann. Vielleicht kann

man das an einem Beispiel zeigen: Ein ausgewiesener Schwerpunkt sollte auf der Messe die Aufbereitungstechnik für nachwachsende Rohstoffe (NaWaRo) sein. Das klang interessant und wäre auch wichtig gewesen im Zusammenhang mit unserem Projekt. In der Realität zeigten die Aussteller mehr oder weniger bekannte Zerkleinerungsmaschinen und Siebanlagen ohne erkennbaren Bezug zu den NaWaRo. Viele der Maschinen würde ich auf keinen Fall kaufen, da sie, wie die praktischen Vorführungen – sicher ungewollt – zeigten, für Holz nicht besonders oder auch gar nicht geeignet waren ...

Es fragte Annechristin Stein

Einladung zum Gründertreff

Dresden exists, die Gründungsinitiative der Dresdner Hochschulen und Forschungseinrichtungen, veranstaltet am 28. November 2006 den nächsten Gründertreff, zu dem alle jungen und angehenden Unternehmer ganz herzlich eingeladen sind. Mit Cornelia Trentzsch vom Fairsicherungsbüro in Dresden wird es rund um das Thema »Mit Sicherheit in die Selbstständigkeit – Tipps zu Versicherungen« gehen. Dabei sollen sowohl Fragen zu Sozialversicherungen als auch zu Versicherungen für und rund um die Unternehmung beantwortet werden. Im Anschluss besteht dann bei einem kleinen Imbiss die Möglichkeit, sich kennenzulernen und Fragen zu stellen. PI

TK-Punkt der Techniker Krankenkasse, George-Bähr-Str. 8, 01069 Dresden, Beginn 19 Uhr; Anmeldung unter: www.anmeldung.dresden-exists.de

Gesprächsreihe zur Wissenschaft

Unter dem Motto »Wissenschaft hautnah – Visionen, Wünsche, Wortgefechte« findet am 30. November 2006, um 18 Uhr die letzte Folge der Gesprächsreihe im Residenzschloss Dresden (Hans-Nadler-Saal, Eingang Sophienstraße) statt.

Das Thema lautet: »Lautlos durch die Wolken düsen? – Mit neuen Werkstoffen bleibt der »Flüster-Jet« keine Utopie.«

Gesprächsgast ist Professor Werner Hufenbach, Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden, Direktor des Instituts für Leichtbau und Kunststofftechnik.

Ausrichter der Veranstaltung im Rahmen von »Dresden – Stadt der Wissenschaft 2006« sind die TU Dresden, der Mathematisch-Physikalische Salon der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Dresdner PR-Agentur Kommunikation Schnell. PI

Der Eintritt kostet zwei Euro (ermäßigt ein Euro).

Auf dem Weg zu guten Preisen



Veranstalter und Teilnehmer am Rande der Tagung: Prof. Armin Töpfer, stellv. Vorstandsvorsitzender der WGMU; Dr. Claus Beneking, Vorstandsvorsitzender der ErSol Solar Energy AG; Rainer Heinsohn, Geschäftsführer des Wirtschaftsverbands Windkraftwerke; Markus Meyr, Leiter Marketing und Investor Relations der Schmack Biogas AG (v.l.n.r.). Foto:WGMU

18. Forum Unternehmer und Wissenschaft an der TU Dresden zum Thema erneuerbare Energien

Nur 4,6 Prozent des gesamten Energiebedarfs in Deutschland stammten im Jahre 2005 aus erneuerbaren Energien. Damit belegt Deutschland im europäischen Vergleich einen der hinteren Plätze, stellte Professor Armin Töpfer als Veranstalter in seiner Einführung dar. Dieser Wert muss – nicht zuletzt auf Grund der neuesten Prognosen in Richtung gravierender Klimaänderungen – mit dem Ziel einer nachhaltigen Energieversorgung in den nächsten Jahren deutlich gesteigert werden. Der Markt für erneuerbare Energien wächst weltweit jährlich um ca. 30 Prozent, und dieser Bereich stellt damit einen zukunftsreichen Wirtschaftszweig dar. Deutschland ist auf Grund der Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal, einer guten Infrastruktur, der ausgezeichneten Technologieerschließung sowie einer starken Forschungstätigkeit ein attraktiver Unternehmensstandort und in vielen Bereichen erneuerbarer Energien Exportweltmeister.

Das 18. Forum Unternehmer und Wissenschaft an der TU Dresden am 12. Oktober 2006 hatte das Leitthema »Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit: Die globalen Chancen erneuerbarer Energien«. Im Zentrum standen dabei die Perspektiven der Windenergie, der Solarenergie sowie der Energiegewinnung aus Biogas. Teilnehmer an dem von der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Marktorientierte Unternehmensführung (WGMU) veranstalteten Forum waren neben den Mitgliedern der WGMU auch zahlreiche Gäste aus der Unternehmenspraxis und der Universität. Als Referenten der Veranstaltung konnten der Geschäftsführer des Wirtschaftsverbands Windkraftwerke aus dem Hause Plambeck Neue Energien AG, der Vorstandsvorsitzende der ErSol Solar Energy AG sowie der auch für den Bereich Investor Relations zuständige Marketingleiter der Schmack Biogas AG gewonnen werden.

In seiner Einführung aus Sicht der Universität betonte Professor Winfried Killisch, Prorektor für Wissenschaft der TU Dresden, dass die Energietechnik eine Traditionslinie an der TU Dresden ist und in den Fakultäten Maschinenbau und Elektrotechnik schon seit langem einen hohen Stellenwert einnimmt. So gibt es das Dresdner Kompetenzzentrum »Energie21++«, welches das Know-how an der TU Dresden integriert und mit den Erfahrungen anderer Partner koppelt. Getragen wird dieses Kompetenzzentrum von 24 Professuren aus sechs verschiedenen Fakultäten. Neben klassischen Themen der Energiewirtschaft nehmen hierbei erneuerbare Energien einen immer größeren Raum ein.

Die Zukunft der deutschen Windenergiebranche liegt im Offshore-Bereich, prognostizierte Rainer Heinsohn, Geschäftsführer des Wirtschaftsverbands Windkraftwerke aus dem Hause Plambeck

Neue Energien AG, in seinem Vortrag. Während in Deutschland im Onshore-Bereich, also auf dem Land, in absehbarer Zeit das größte Geschäft mit dem Ersatz veralteter Anlagen und weniger mit der Errichtung neuer Windparks gemacht werden wird, bestehen im Offshore-Bereich vor den Küsten noch hohe Wachstumspotenziale. Neue und mit 5 bis 6 Megawatt größere Anlagen, die bis zu einer Gesamthöhe von 180 m aus dem Wasser herausragen, können z.B. bis zu einer Wassertiefe von 30 m installiert werden. Erste Projekte vor der deutschen Küste sind bereits genehmigt und in Planung. Durch größere Anlagen und weitere Effizienzsteigerungen werden die Kosten der Stromerzeugung per Windkraft in etwa zehn Jahren mit konventionellen Kraftwerken mithalten können. Auch die Stromgewinnung aus Sonnenenergie ist laut Dr. Claus Beneking, Vorstandsvorsitzender der ErSol Solar Energy AG, auf dem Weg zu konkurrenzfähigen Preisen. Während der letzten Dekade konnte eine Preisreduktion von zirka 5% bei der Stromerzeugung durch Photovoltaik pro Jahr erreicht werden. In sonnenreichen Regionen, wie beispielsweise Spanien, kann so bereits in den nächsten fünf Jahren Solarstrom zu marktfähigen Preisen angeboten werden – in Deutschland wird dies voraussichtlich noch mindestens zehn Jahre dauern. Bei sehr intensiver Sonneneinstrahlung, wie sie beispielsweise in der Sahara vorherrscht, würde beim heutigen Stand der Technik eine mit Solarmodulen bedeckte Landfläche von etwa 400 x 400 km² theoretisch ausreichen, um den gesamten Strombedarf der Welt zu decken.

Ein Nachteil der Nutzung von Wind und Sonne zur Energiegewinnung ist, dass beide natürlichen Schwankungen unterliegen und deshalb nicht exakt kalkulierbar sind. Biogas kann die Schwankungen der anderen Energieformen ausgleichen, da es von äußeren Bedingungen unabhängig ist. So kann es immer genau dann in das Stromnetz eingespeist werden, wenn die Nachfrage tatsächlich entsteht, betonte Markus Meyr, Leiter Marketing und Investor Relations der Schmack Biogas AG in seinem Vortrag. Aufgrund der Speicherbarkeit ist Biogas spitzenlaststromfähig und kann in naher Zukunft ohne EEG-Vergütung (Erneuerbare-Energien-Gesetz) im Spitzenlastbereich wirtschaftlich angeboten werden.

Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Marktorientierte Unternehmensführung, die an der Professur von Armin Töpfer an der TU Dresden angegliedert ist, besteht aus einer handverlesenen Gruppe von Unternehmern und oberen Führungskräften aus ganz Deutschland. Der Vorstandsvorsitzende der WGMU ist der Bahnchef Dr. Hartmut Mehdorn. Die WGMU führt jährlich Veranstaltungen zu aktuellen Themen der Unternehmenspraxis durch. Das Ziel besteht darin, den oftmals nur schwerfälligen Wissensaustausch zwischen Praxis und Wissenschaft zu fördern. In diesem Jahr nahmen an der Veranstaltung im Festsaal der Fakultät Wirtschaftswissenschaften über 80 Gäste teil. Die Vorträge und die Ergebnisse der Veranstaltung werden wiederum als Broschüre veröffentlicht.

Joern Grossekatthoefler

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Anfang November 2006 aufgeführt. Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Frau Rentsch, Klinik und Poliklinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, gemeinsam mit Dr. Scharnweber, Institut für Werkstoffwissenschaft, SAB-Verbundprojekt, Entwicklung eines Implantates auf der Basis resorbierbarer textiler Träger mit integrierter kontrollierter Freisetzung von Wirkstoffen in Knochendefekten am Beispiel von Antibiotika, 183,6 TEUR, Laufzeit 02.08.2006 – 30.11.2007

Prof. Robm, Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, AiF-ProInno, Entwicklung innovativer gefüllter Schokoladenprodukte mit dem Triple-Shot-Verfahren, 119,2 TEUR, Laufzeit 01.10.2006 – 30.07.2008

Prof. Günther, Institut für Oberflächentechnik und Fertigungsmesstechnik, AiF-ProInno, Werkzeug- und Verfahrensentwicklung »Bürst-Läppen« zum Glätten und Strukturieren von Funktionsoberflächen mit Hohlfaserbürsten am Beispiel superharter amorpher DLC-Kohlenstoffschichten, 124,5 TEUR, Laufzeit 01.11.2006 – 30.09.2008

Prof. Finger, Institut für Nachrichtentechnik, DFG-Schwerpunktprogramm: Ultrabreitband-Funktechniken für Kommunikation, Lokalisierung und Sensorik (UKoLoS), 1 BAT IIa-O (TVöD) + 1 SHK für 12 Monate, 2,0 TEUR Sachmittel

Dr. Walther, Institut für Wissenschaftliches Rechnen, DFG-Schwerpunktprogramm: Optimierung mit partiellen Differentialgleichungen, 1. Förderperiode: 1 BAT IIa-O/halbe (TVöD) für 24 Monate + 2,6 TEUR Sachmittel; 2. Förderperiode: 1 BAT IIa-O/halbe (TVöD) für 12 Monate

Prof. Schröter, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, DFG, Theoretical and experimental investigation

of advanced SiGe HBTs under extreme operating conditions and compact model development, 1. Förderabschnitt: 1 BAT IIa-O (TVöD) + 1 SHK für 24 Monate, 30,0 TEUR Sachmittel, in Aussicht gestellt der 2. Förderabschnitt: 1 BAT IIa-O (TVöD) + 1 SHK für 12 Monate, 12,0 TEUR Sachmittel

Prof. Brand, Interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte, DFG Exzellenzinitiative »Regenerative Therapies From Cells to Tissues to Therapies: Engineering the Cellular Basis of Regeneration«, 8,4 Mio EUR, Laufzeit 01.11.2006 – 31.10.2011

Prof. Rödel, Institut für Genetik, DFG Exzellenzinitiative »Internationale Graduiertenschule für Biomedizin und Bioengineering Dresden«, 6,0 Mio EUR, Laufzeit 01.11.2006 – 31.10.2011

Prof. Weise, Institut für Oberflächentechnik und Fertigungsmesstechnik, BMBF-Verbundprojekt: Qualifizierung der Mess- und Prüftechnik für die künftige Produktion von Mikrosystemen und Nanostrukturen (ProNanoMess), 551,7 TEUR, Laufzeit 01.11.2006 – 31.10.2007

Prof. Henle, Institut für Lebensmittelchemie, Auftragsforschung, 160,0 TEUR, Laufzeit 01/07 – 12/09

Prof. Wittchen, Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie, BMBF-DLR, Verbund Psychotherapie Panik, Teilprojekt der Uni Dresden, 598,4 TEUR, Laufzeit 01.10.2006 – 30.09.2009

Dr. Männig, Institut für angewandte Photophysik, BMBF-PtJ, InnoProfile Nachwuchsgruppe: Organische pin-Bauelemente, 2,4 Mio EUR, Laufzeit 01.11.2006 – 31.10.2011

Prof. van Pée, Institut für Lebensmittelchemie, BMBF-DLR, Neue Enzyme, innovativ immobilisiert, zum Einsatz in Entfärb- und Bleichprozessen in der Textilindustrie, 329,0 TEUR, Laufzeit 01.09.2006 – 28.02.2009

Dr. Pfeiffer, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, BMBF-DLR, DNSS-Teilprojekt C 7: Expertenzentrum für kardiale Beteiligung bei systemischer Sklerodermie, 156,9 TEUR, Laufzeit 01.10.2006 – 30.09.2008

Prof. Wirth, Klinik und Poliklinik für Urologie, Richard und Annemarie Wolf-Stiftung, Entwicklung und Evaluierung

von Techniken zum individuellen »Bioprofiling« von Patienten mit Prostataatumoren, 25,0 TEUR, Laufzeit 01.10.2006 – 30.09.2007

Dr. Lausberg, Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik, VolkswagenStiftung, Towards a grammar of gesture: evolution, brain and linguistic structures, 214,1 TEUR, Laufzeit 01.09.2006 – 31.08.2009

Prof. Füssel, Institut für Produktionstechnik, 4 x Auftragsforschung, 37,4 TEUR, Laufzeit 10/06 – 12/07

Prof. Krabel, Institut für Forstbotanik und Forstzoologie, Auftragsforschung, 4,2 TEUR, Laufzeit 10/06 – 12/06

Prof. Kotte, Institut für Festkörpermechanik, Auftragsforschung, 229,8 TEUR, Laufzeit 07/06 – 04/07

Prof. Dietrich, Institut für Planetare Geodäsie, Auftragsforschung, 15,0 TEUR, Laufzeit 11/06

Prof. Stelzer, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, 2 x Auftragsforschung, 0,55 TEUR, Laufzeit 09/06 – 10/06

Prof. Majschak, Institut für Verarbeitungsmaschinen, Landmaschinen und Verarbeitungstechnik, Auftragsforschung, 20,2 TEUR, Laufzeit 07/06 – 08/08

Prof. Schüffny, Institut für Nachrichtentechnik, Auftragsforschung, 87,7 TEUR, Laufzeit 11/06 – 10/09

Prof. Maier, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Auftragsforschung, 20,0 TEUR, Laufzeit 11/06 – 02/08

Dr. Dornack, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, Auftragsforschung, 8,5 TEUR, Laufzeit 03/06 – 06/06

Prof. Ragaller, Klinik für Anästhesie und Intensivtherapie, Auftragsforschung, 4,5 TEUR, Laufzeit 07/06 – 12/07

Prof. Hummel, Klinik für HNO, Auftragsforschung, 1,7 TEUR, Laufzeit 07/06 – 12/06

Prof. Hoffmann, Poliklinik für Zahnerhaltung, 2 x Auftragsforschung, 115,0 TEUR, Laufzeit 11/06 – 03/08

Wehmut am Ende des Studiums und Vorfreude auf Kommendes

Zum Tag der Fakultät Bauingenieurwesen standen auch verschiedene Preisverleihungen auf dem Programm

Stephan Ehelebe, frischgebackener Diplom-Ingenieur, fasste alles in einem knappen Bild zusammen: »Wir haben die Ziellinie überschritten!« Zusammen mit knapp 60 Kommilitoninnen und Kommilitonen hatte er zuvor das Diplom-Zeugnis bekommen – und er sprach in seinen Dankesworten aus, was wohl alle empfanden: ein bisschen Wehmut beschleichte ihn so am Ende der Studienzeit, aber eben auch Stolz.

Diese Gefühlsmelange ist Absolventen nicht fremd – was die diesjährigen (und wohl auch die zukünftigen) Absolventen zusätzlich hoffnungsfroh machen kann, verdeutlichte Herbert Bodner, der Vorstandsvorsitzende der BilfingerBerger AG, in seiner viel beachteten Festrede: Bauingenieure werden jetzt und in den nächsten Jahren händeringend gesucht, sie haben tolle Berufsaussichten. »Die Bauindustrie im Wandel – neue Herausforderungen für Bauingenieure« lautete der Titel des Vortrags – und das ursprünglich einmal vorgesehene vorsichtige Fragezeichen am Ende rückte Bodner gleich am Anfang

zurecht: »Da gehört ein Ausrufezeichen hin!«

Traditionell wurden am Tag der Fakultät wieder Preise für hervorragende Leistungen verliehen – nachdem der Dekan Professor Rainer Schach die Preise und Preisträger(innen) erwähnt hatte, die bereits im Laufe des Jahres andernorts in Einzelveranstaltungen geehrt wurden.

Den Gottfried-Brendel-Preis für besondere Leistungen im Fach Entwurf von Ingenieurbauwerken von Studierenden des 9. Semesters im Rahmen des Großen Belegs erhielt Wolfram Beyer für seinen »Entwurf eines Ersatzneubaus für die Schulenburgbrücke Berlin Spandau«.

Den 2. Preis bekam Stephan Ehelebe für seinen »Entwurf einer Fußgängerbrücke«, den 3. Preis Ulrich Meyer für seine »Untersuchungen zur Auswirkung verschiedener Parameter auf die Traglast der Bögen von Netzwerkbogenbrücken«.

Sonderpreise gingen an Laura Lemnitzer und Robert Ritter für ihre Arbeit »Campus-Center – Entwurf eines Restaurants, Veranstaltungssaales und von Clubräumen«. Einen weiteren Sonderpreis erhielt Jonas Kleuderlein für sein »Stahlglasdachsystem«.

Der Gottfried-Brendel-Preis wird seit 1997 von der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden und der Bilfinger Berger AG verliehen und ist in diesem Jahr mit 3 750 Euro dotiert. Die Preise überreichte

Klaus Raps, Vorsitzender der Geschäftsführung BilfingerBerger Hoch- und Industriebau Frankfurt.

Der Preis der Franz und Alexandra Kirchhoff-Stiftung für jeweils die beste Arbeit aus den Instituten Stadtbauwesen und Straßenbau, Geotechnik und Baubetriebswesen erhielt aus den Händen von Dipl.-Ing. Bernd Nolle, Leiter Qualitätssicherung der Kirchhoff AG, Leinfelden-Echterdingen, Sven Gohl für seine Diplomarbeit »Vergleich der gemessenen mechanischen Beanspruchungen der Modellstraßen der BAST mit den Berechnungsergebnissen ausgewählter Programme«.

Professor Wolfram Jäger und Dr. Bröse von der Landesvereinigung der Prüfingenieure für Bautechnik in Sachsen verliehen den Günther-Grüning-Preis für hervorragende Große Belege (des 9. Semesters) oder Diplomarbeiten mit Themenstellungen auf den Gebieten Fortentwicklung von Nachweisverfahren für Standsicherheit, Gebrauchstauglichkeit und Zuverlässigkeit von Bauwerken, Fortentwicklung numerischer Verfahren zur Tragwerksanalyse und Beiträge zur Sicherheitsbeurteilung von Tragwerken.

Preisträger ist Andreas Kupzok für seine Diplomarbeit »Untersuchungen zur nicht-linearen Berechnung von Stahlbetonbauteilen unter dynamischen Einwirkungen am Beispiel einer kerntechnischen Anlage«.

UVS

International Weihnachten feiern



Traditionell eröffnen Tänze aus vielen Ländern die Internationale Weihnachtsfeier. Im Foto ein orientalischer Bauchtanz aus dem Vorjahresprogramm. Foto: Helemann

Große Party des AAA am 8. Dezember 2006

Die Supermärkte künden seit Wochen davon und das Wetter pegelt sich langsam darauf ein: Weihnachten naht. Auch an der Uni laufen die Vorbereitungen für diverse Feierlichkeiten im Dezember auf Hochtouren. Juliane Terpe kann ein Lied davon singen. Die Kulturbeauftragte des Akademischen Auslandsamts organisiert die Internationale Weihnachtsfeier der Uni. »Seit Jahrzehnten ist das die größte Weihnachtsfeier der Uni«, meint sie, »im vergangenen Jahr hatten wir rund 500 Gäste«. Auch das diesjährige Programm verspricht so einiges. »Wir wollen den Spagat zwischen akademischem Anspruch und studentischer Party schaffen«, verspricht Juliane Terpe. Zunächst werden die sächsische Ausländerbeauftragte, Friederike de Haas, und der Ausländerbeauftragte der TU Dresden, Professor Bernd Bilitewski kurze, – »wirklich kurze« –, Ansprachen halten. Anschließend führen Studenten und Kulturgruppen Tänze aus China, Bolivien, Irland, Deutschland und Indien auf. Durch das Programm führt Roman Kondurov, TUD-Student und wissenschaftliche Hilfskraft im Akademischen Auslandsamt (AAA). Nach diesem zirka zweistündigen Auftakt steigt die Party mit Tanz und Diskoklänge.

Auch im Foyer der Mensa Bergstraße wird es international zugehen. Hier bieten TU-Studenten Kulinarisches aus ihrer jeweiligen Heimat an. Wer will, kann Speisen aus Ungarn, Indien, Chile, Syrien und Griechenland sowie vom afrikanischen Kontinent verkosten. »Studentische Preise sind garantiert«, verspricht Juliane Terpe.

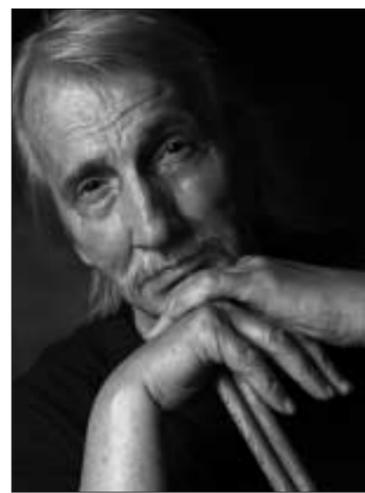
Übrigens ist der Name »Internationale Weihnachtsfeier« nicht zufällig gewählt, erklärt sie, denn es sei keine Party nur für ausländische Studierende. Deutsche Studenten sind herzlich eingeladen und könnten ihre ausländischen Kommilitonen auch mal jenseits des Hörsaals treffen. »Wir würden uns freuen, wenn viele Wissenschaftler und Mitarbeiter zur Weihnachtsfeier kommen«, meint sie. »Unsere ausländischen Studenten empfinden dies als große Wertschätzung durch die gastgebende Universität.« **Karsten Eckold**

➔ Weihnachtsfeier des AAA, 8. Dezember 2006, 20 Uhr (Einlass ab 19 Uhr), Mensa Bergstraße. Karten (3 Euro) bei Juliane Terpe, Akademisches Auslandsamt, Toepler-Bau, Mommsenstraße, Zimmer 213 oder an der Abendkasse (4 Euro). www.kultur-aaa.de



Juliane Terpe. Foto: UJ/Eckold

Buchtipps



Gehört seit 1961 zur Prager Szene: Der Drummer von europäischem Format Laco Tropp. Foto: Christian Gerber

Leben Prags Jazzer vom Glanz der Kaiser, vom Rätsel Kafkas und der Mystik Rabbi Löws? Ein Buch versucht Einblicke in die Prager Jazzszene zu geben.

In Prag gibt es eine ansehnliche Zahl von Jazzclubs bzw. -kneipen, die allabendlich sieben Tage in der Woche ein Live-Programm anbieten. Sie beschäftigen vorwiegend tschechische Musiker, darunter junge Nachwuchsspieler ebenso wie die gestandenen Größen des tschechischen Jazz. Längst sind sehr viele von ihnen auch dem Dresdner Publikum bekannt.

Erstmals nun versucht ein Autorenteam, sich dem Phänomen des vor allem in Prag gespielten tschechischen Jazz auf zweierlei Art zu nähern. Da sind einmal ausführliche Gespräche, die mit den Musikern geführt wurden. Und zum anderen sind die Fotografien – viele im klassischen Sinne Porträts – der Versuch, die Persönlichkeit der Betroffenen einzufangen und zum Ausdruck zu bringen. Dabei entstanden die meisten Aufnahmen unmittelbar vor, während und nach den Gesprächen oder Konzerten. Das Buch will also Einblicke und Augenblicke schaffen: Einblicke in unterschiedliche Musikerleben und in die Prager Jazzszene durch Gespräche vermitteln, Augenblicke im wahrsten Sinn des Worts durch die Fotografien ermöglichen. Porträtiert wurden Frantisek Uhlř (Bass), Milan Svoboda (Piano), Jana Koubková (Gesang), Jiř Stivn (Flöten, Saxofone), Michal Gera (Trompete), Emil Viklický (Piano), Laco Tropp (Schlagzeug), Michal Hejna (Schlagzeug), Jaroslav Šindler (Gitarre), František Kop (Saxofone), Robert Balzar (Bass), Karel Růžička sen. (Piano), Jan Knop/alias Najponk (Piano), Yvonne Sanchez (Gesang). Als Porträts von sensiblen Musikern überzeugen die Fotos rundweg. Sie schaffen eine familiäre Atmosphäre und sagen einiges über die Mentalitäten der porträtierten Jazzer.

Zum Thema »Jazz in Prag« gehört natürlich noch mehr. Welche Rolle spielt die große Menge von Touristen für den Jazz in Prag? Die Frage ist keineswegs weit hergeholt. Die Tatsache, dass fast ausschließlich Touristen, die eigentlich wegen Veits-Dom, Kafka und Rabbi Löw nach Prag kommen, die dortigen Jazzkneipen bevölkern, ist doch eine Spezifik, die woanders nicht zu finden ist ... Warum haben Free Jazz und freie Improvisationsmusik in Prag und in ganz Tschechien – anders als in vielen weiteren europäischen Szenen – kaum Fuß gefasst? Wie funktioniert der Jazz in Prag wirtschaftlich, welche Rolle spielt er im öffentlichen Leben? Wer das Buch gelesen hat, wird einige Antworten bekommen haben. Anderes wird er zu besuchen in der alten Kaiserstadt ergründen wollen. **Mathias Bäumel**

➔ »That Jazz of Praha« von Alexander J. Schneller, Ada Schneller, Christian Gerber, Danilo Silvestri. Vitalis Verlag Prag 2005, 216 Seiten, 19,90 Euro. ISBN 3-89919-097-1

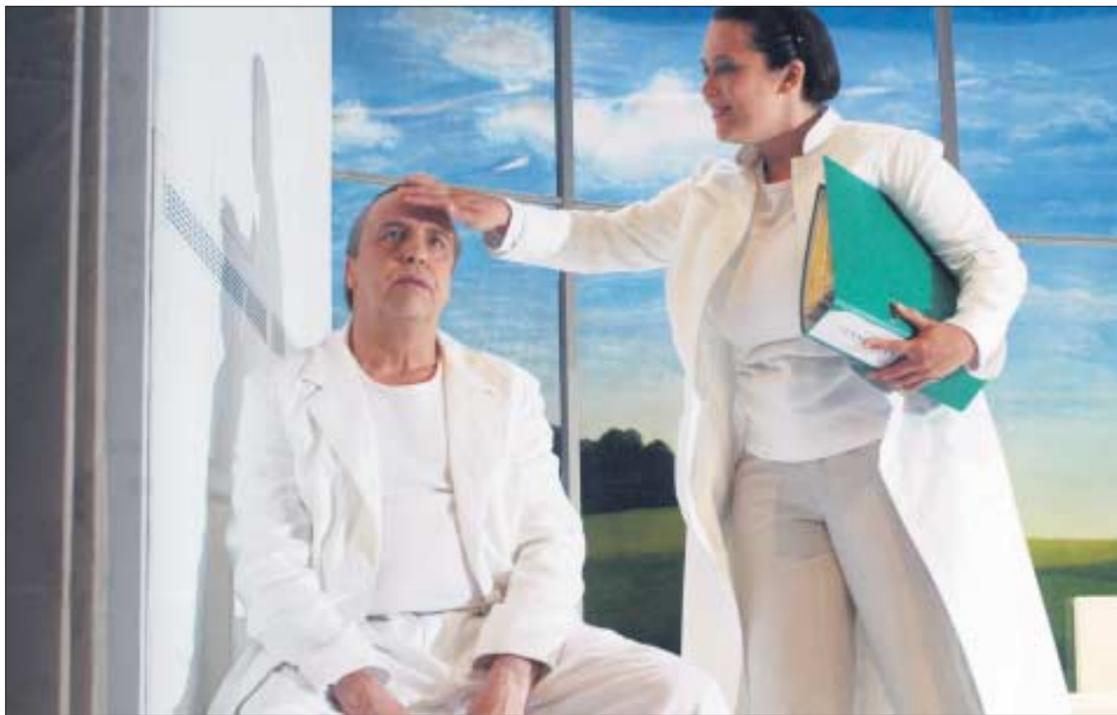
Einmal Gedachtes ist nicht zurücknehmbar

Dürrenmatts Physiker im Schauspielhaus

»Dass zwischen Verhalten und Wissen, zwischen Moral und Wissenschaft ein unauflöslicher Zusammenhang bestehe,« belege er durch Wort und Tat. So hieß es in der Begründung, als Wolf Lepenies vor wenigen Wochen den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhalten hatte. Knapp 70 Jahre ist es her, dass Otto Hahn die Urspaltung entdeckte – am 17. September 1938. Wissenschaftler erdachten die militärische Entwicklung zur Kernwaffe. Gut 60 Jahre ist es her, dass darauf basierend die erste Atombombe über Hiroshima gezündet wurde – am Morgen des 6. August 1945. Der Physiker J. Robert Oppenheimer, als wissenschaftlicher Leiter des Manhattan-Projekts gemeinhin »Vater der Atombombe« genannt, war von moralischen Skrupeln getrieben über die Verantwortung des Wissenschaftlers, seitdem er den riesigen geschmolzenen Feuerball der ersten Testzündung vom Horizont aufsteigen gesehen hatte: zu Harry S. Truman, der als oberster Kriegsherr der USA den Einsatzbefehl für die Atombomben gegeben hatte, »Mr. President, an meinen Händen klebt Blut«.

Knapp 20 Jahre nach dem Grauen in Hiroshima und Nagasaki band der Schweizer Dramatiker Friedrich Dürrenmatt die Grundthese »Was einmal gedacht, kann nicht mehr zurückgenommen werden« in eine groteske Tragödie.

Klaus Dieter Kirst inszenierte und Ursula Müller schuf grandios Bühne und Kostüme für ein einziges Bühnenbild mit großem gläsernen Halbrund, das vom Hintergrund einer blanken Landschaftsidylle trennt. Blitzsauber schneeweiß ist zunächst alles bis zu den radtellergroßen Schwesternhauben in einer Nervenheilanstalt. Hochangesehen führt diese Fräulein Dr. h. c. Dr. med. Mathilde von Zahnd für zahlungskräftige Patienten – die ganze verwirte Elite des Abendlandes. In der Halbrundhalle sind drei als unheilbar eingestufte Physiker verwahrt. Einer von ihnen lässt sich Einstein, ein anderer Newton rufen. Es geschehen Morde, verwirrend



Die Physiker Albrecht Goette und Anna-Katharina Muck.

Foto: H.L. Boehme

rasch aufeinanderfolgend. Newton und Einstein haben ihre jeweiligen Krankenschwestern erdrosselt. Ein dritter Physiker, Möbius, hält sich für keinen anderen, steht dafür aber in intensiver Auseinandersetzung mit König Salomo, dem Hohepriester der Moral. Seine Krankenschwester liebt ihn, er sie auch. Doch als sie ihn heiraten und mit ihm fliehen will, mitsamt der Dokumentation seiner Forschungsergebnisse, erdrosselt auch er die Betreuerin. Der zur Aufklärung der Mordfälle gekommene Inspektor, frustriert – Gerechtigkeit macht Ferien – wegen augenscheinlicher Unzurechnungsfähigkeit der Täter, fordert männliche Krankenschwester. Es dringen Fakten an die Oberfläche. Fakten, die so irrsinnig sind, dass sie schon wieder in einer verrückten Welt ganz logisch erscheinen. Die zwei Physiker-Größen haben Geistesgestörtheit nur fingiert, um im Auftrag von Geheimdiensten an Möbius zu geraten, um ihn für ihre jeweilige Hemisphäre – Ost beziehungsweise West, damals – zu kid-

nappen. Möbius flüchtete in die Salomon-Neurose – es gibt nichts Anstößigeres im Bereich der Wissenschaft als Wunder, um ausgegrenzt als Verrückter den Missbrauch seiner Forschungsergebnisse zu verhindern. Seine »Weltenformel« wird ihm – weltgrößter Physiker – von der Anstaltschefin Zahnd entrissen, die mit seinen Forschungsergebnissen ein Industrieimperium aufbauen und sich zur Weltbeherrscherin aufschwingen will. Die anfängliche Kriminalgroteske ist im Genre des Weltanschauungsdramas gelandet. »Und immerzu kreist im All die radioaktive Erde«. Heute ist dem Autorenzitat anzufügen »die unweltzerstörte Erde, überbevölkert mit Klonen«. Jetzt sind es die Fragen der Bioethik, welche das Dürrenmatt'sche Stück heute so aktuell machen.

Schauspielerisch großartig agieren darin die drei Simulanten. Albrecht Goette als Möbius, changiert zwischen kandeliter Pathetik und depressivem Zaudern. Holger Hübner, tänzelnd in seiner Rolle des

»Newton«, wird knallhart als Geheimdienstler, Gerhard Hähndel tarnt sich unter Wuselkopf als geigender »Einstein«. Nele Jung, die verliebte Krankenschwester, klammert sich aufopfernd-lasziv an ihren Möbius und Anna-Katharina Muck, als anfangs philanthropische Psychoärztin, geifert sich in irre Dämonie. Die Regie gibt den Akteuren, darunter auch drei bodygebildete, oberkörperfreie Ringertypen als Wächter, Raum zu freiem Ausspielen der Rollen, was dem Abend zu der aktuell-brisanten Thematik ein Spiel voll Witz, Schwung und Spannung verleiht, bei kompakter Länge von nur 95 Minuten. Honoriert wird diese Leistung des Schauspiels Dresden vom Publikum mit immer nahezu vollem Haus bei bisher bereits 16 Vorstellungen. **Dr. Peter Bäumel**

➔ Nächste Vorstellungen 22.11., 18.12. 2006 (weitere laut Spielplan), Studentenkarten zum halben Preis, www.schauspiel-dresden.de

Abgezählt

2117 Professorinnen und Professoren der TU Dresden und ihrer unmittelbaren Vorgängereinrichtungen sind im Professorenkatalog des TU-Archivs erfasst. Die in den 1960er Jahren begonnene Dokumentation liegt heute als Datenbank vor. **ke**

Technische Universität Dresden

Zentrale Einrichtungen

Am **Media Design Center (MDC)** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle einer

studentischen Hilfskraft (ca. 40 h/Monat)

bis 31.03.2007 (evtl. darüber hinaus) zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Mitarbeit bei der Organisation einer bundesweiten E-Learning Veranstaltung, Themenspezifische Internetrecherche im Gebiet E-Learning, Erstellung und Redaktionelle Bearbeitung von Beiträgen und Kommunikationspapieren.

Voraussetzungen: Immatrikulierter Student an einer deutschen Hochschule; Sicherer Umgang mit Office-Anwendungen (Word, Excel, Powerpoint, Outlook), geübter Umgang mit dem Internet, gute Englisch-Kenntnisse in Wort und Schrift, Grundlagenwissen im E-Learning; Interesse an der Arbeit im Team und Kommunikationsfähigkeit.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **05.12.2006** an: **TU Dresden, Media Design Center (MDC), Dipl.-Berufspäd. Jörg Neumann, 01062 Dresden.** E-Mail: joerg.neumann@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente), Tel.: 0351 463-36121.

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, zum **01.10.2007**

(Nachfolge von Herrn Professor H.-J. Adler)

Professur (W3) für Makromolekulare Chemie

In der Lehre ist die “Makromolekulare Chemie” in ihrer gesamten Breite, einschließlich Textilchemie, in den Bachelor- und Master-Studiengängen Chemie sowie in nicht zugeordneten Studiengängen zu vertreten. Der/Die Stelleninhaber/in soll auf einem modernen Gebiet der Polymersynthese und der polymeren Materialien wissenschaftlich ausgewiesen sein. Das Forschungsgebiet soll eine Einbindung in die an der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie bereits vorhandenen Forschungsrichtungen ermöglichen und insbesondere den Forschungsschwerpunkt “Materialwissenschaftlich orientierte Chemie” stärken und die Aktivitäten in anderen Bereichen der TU Dresden und in außeruniversitären Einrichtungen ergänzen. Es wird erwartet, dass sich die Professur in die Profillinien der TU Dresden einbringt.

Die Bewerber/innen müssen die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 40 SächsHG (Sächsisches Hochschulgesetz) vom 11.06.1999 erfüllen.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert.

Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnissen, Veröffentlichungsliste, Sonderdrucken der fünf wichtigsten Publikationen und einer kurzen Darstellung der bisherigen wiss. Tätigkeit richten Sie bitte bis zum **12.01.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Prodekan der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Herrn Prof. Dr. van Pée, 01062 Dresden.** (Tel.: 0351 463-33334, FAX: 0351 463-37107)

Fachrichtung Physik, Institut für Kern- und Teilchenphysik, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt

Professur (W3) für Kernphysik

Der/Die zukünftige Stelleninhaber/in soll teilchenphysikalische Fragestellungen mit kernphysikalischen Experimenten untersuchen (z. B. den neutronlosen doppelten Betazerfall oder den direkten Nachweis der Dunklen Materie). Unter Verantwortung der Professur wird am Forschungszentrum Rossendorf (FZR) eine 14 MeV Neutronenquelle betrieben, eine Photo-Neutronen-Quelle ist im Aufbau. Von dem/der Stelleninhaber/in wird erwartet, dass er/sie sich an der Lehre im Physikalischen Wahlpflichtfach Kern- und Teilchenphysik und den Lehraufgaben der Fachrichtung Physik beteiligt.

Professur (W2) für Phänomenologie der Elementarteilchen

Der/Die zukünftige Stelleninhaber/in soll auf dem Gebiet der theoretischen Elementarteilchenphysik arbeiten. Die Fragestellungen seiner/ihrer Forschung sollen das zukünftige Forschungsspektrum der experimentellen Gruppen des Instituts im Bereich der Elementarteilchenphysik mit und ohne Beschleuniger optimal ergänzen. Von dem/der Stelleninhaber/in wird erwartet, dass er/sie sich an der Lehre sowohl im Fach Theoretische Physik (Diplom und Lehramt) als auch im Wahlpflichtfach Kern- und Teilchenphysik beteiligt.

Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß §40 des Sächsischen Hochschulgesetzes vom 11.06.1999 erfüllen.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert.

Ihre Bewerbung mit tabellarischem Lebenslauf und wiss. Werdegang, Liste der wiss. Arbeiten, Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad und von 5 Publikationen richten Sie bitte bis zum **10.01.2007** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. M. Ruck, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, im Rahmen der Einrichtung des neuen **“Dresden f-MRT Neuroimaging Center”** als ausschließlich der Forschung (keine klinischen Routineaufgaben) gewidmete Einrichtung, ab **sofort**

vorerst für die Dauer von 5 Jahren, Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.

Physiker/in (Leitung des 3-T-MRT Systems)

Aufgaben: physik- techn. Gesamtleitung und Verantwortung für das System (Magnetom Trio A Tim system 3 T [Siemens] with whole body suite) und seinen Betrieb in allen Belangen und - insb. im Zusammenwirken mit dem sonstigen Personal u. die Schnittstellen (Sequenzprogrammierung, Präsentations- und Response Funktionalität und Kompatibilität); Mitwirkung bei der Realisierung und Weiterentwicklung des interdisziplinären Forschungsschwerpunkts auf dem Gebiet der “cognitive-affective Neuroscience” in Zusammenarbeit mit der in Einrichtung befindlichen “Professur für Neuroimaging” und den verschiedenen beteiligten psychol., med. u.a. beteiligten Arbeitsgruppen. Die eigenständige Entwicklung eines phys.-techn. Forschungsprogramms ist nachdrücklich gewünscht. Mitwirkung bei der Versuchsplanung, Programmierung, Messung, Auswertung und Interpretation von f-MRI und MRT Experimenten. (Der Schwerpunkt liegt in den ersten Jahren auf Fragestellungen des funktionalen zerebralen Neuroimaging mittels neuartiger komplexer experimenteller Paradigmen, die ergänzt werden durch neurophysiologische (64-Kanal EEG Koregistrierung) sowie Bildungsfragestellungen des gesamten Körpers); Koordinierung der Beschaffung, Wartung und Betriebssicherheit; Entwicklung von Hard- und Softwaretools; Einrichtung und Verwaltung der Datenbanken (DICOM) und Kommunikation dieser Daten mit den klinischen und Grundlagenforschungsgruppen; Beteiligung an Lehraufgaben zur Bildungebn, Messtechnik und Messstrategie und Auswertung.

Voraussetzungen: überdurchschn. wiss. HSA als Physiker/in; Forschungserfahrungen in experimenteller Psychologie, Neurowissenschaften oder Medizinphysik; Kenntnisse der funktionellen Bildgebung; sehr gute Kenntnisse der Medizinphysik; Englisch in Schrift und Sprache.

für die Dauer von 2 Jahren, auf der Grundlage des Teilzeit- u. Befristungsgesetzes (TzBfG)

Technische/r Angestellte/r

Aufgaben: Mitarbeit im Forschungsprogramm der Professur im Rahmen des neu formierten interdisziplinären Forschungsschwerpunktes Klinische Psychologie und Cognitive-Affective Neuroscience (Der Schwerpunkt liegt auf der funktionellen Bildgebung, Entwicklung von Versuchsanordnungen zu Lern- u. Gedächtnisexperimenten, der klinisch-psychol. o. neuropsychol. Diagnostik u. der Methodenentwicklung auf dem Gebiet der funktionalen Bildgebung); Betreuung, Wartung und Einsatz von Versuchssteuerungs-, Datenerfassungs- und Messsystemen, vorwiegend neuropsychol., psychophysiol. bzw. medizintechn. Art im fMRT Zentrum; Softwarebetreuung, insb. Programm- anpassungen und Anwendungsprogrammierung sowie Nutzerberatung; Mitarbeit bei der Betreuung und Überwachung der Netzwerke am Institut.
Voraussetzungen: überdurchschn. FHS-Abschluss als Ingenieur (bevorzugt Medizintechniker/in), Informatiker/in, Physiker/in o. vergleichbare Qualifikation. Erwünscht sind: Forschungserfahrung in experiment. Psychologie, Neurowissenschaften oder Medizinphysik, Kenntnisse der funktionellen Bildgebung und der englischen Sprache; gute methodische Kenntnisse der Medizinphysik. Vorliegend kommen als Bewerber nach den Regelungen zum Teilzeit- und Befristungsgesetz in Betracht: Arbeitnehmer, mit denen bisher kein Arbeitsverhältnis mit dem Freistaat Sachsen bestanden hat (§ 14 Abs. 2 TzBfG).

für die Dauer von 2 Jahren, auf der Grundlage des Teilzeit- u. Befristungsgesetzes (TzBfG)

Medizinisch-technische/r Assistent/in

Aufgaben: Mitarbeit im Forschungsprogramm der Professur im Rahmen des neu formierten interdisziplinären Neuroimaging Forschungsschwerpunkts Klinische Psychologie (Der Schwerpunkt liegt auf der funktionellen Bildgebung, der Organisation und Betreuung des gesamten logistischen Betriebs, insb. hinsichtlich der Probanden und Patienten, der Mitwirkung bei deren Vorbereitung und der eigenständigen Durchführung von vorgegebenen Versuchsanordnungen zu Lern- und Gedächtnisexperimenten, der Mitwirkung bei der klinisch-psychologischen o. neuropsychol. Diagnostik und Versuchsdurchführungen auf dem Gebiet der funktionalen Bildgebung.); Mitwirkung bei administrativen u. allg. organ. Aufgaben des Zentrums.
Voraussetzungen: Abschluss als MTA (oder gleichwertige Ausbildung); selbständiges Arbeiten und die Bereitschaft Neues dazulernen. Erwünscht sind: einschlägige praktische Erfahrungen im Umgang mit MRT u. radiologischer Diagnostik einschl. der Sicherheitsgesichtspunkte, Kenntnis der englischen Sprache. Vorliegend kommen als Bewerber nach den Regelungen zum Teilzeit- und Befristungsgesetz in Betracht: Arbeitnehmer, mit denen bisher kein Arbeitsverhältnis mit dem Freistaat Sachsen bestanden hat (§ 14 Abs. 2 TzBfG)

Die Vergütung erfolgt nach TV-L. Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **07.12.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Herrn Prof. Dr. H.-U. Wittchen, 01062 Dresden.**

Weitere Informationen unter http://www.psychologie.tu-dresden.de/t2/klinische/fmrt/index.html bzw. Auskünfte unter Tel.: 0351 463-36982.

Fakultät Erziehungswissenschaften

Am **Institut für Berufspädagogik** ist an der **Professur für Didaktik des beruflichen Lernens**, vorbehaltlich der Mittelzuweisung, ab **01. 01. 2007** oder später die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in

bis zum 30.06.2008 zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach TV-L (bisher BAT-O IIa). Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Eigenständige Leitung, Bearbeitung und Koordinierung des Projektes NetWorkEd – Netzwerk zur arbeitsprozessorientierten Ausbildungskooperation zwischen deutschen und polnischen Ausbildungseinrichtungen der Hotel- und Tourismuswirtschaft und Gastronomie der Regionen Oberlausitz und der polnischen Wojewodschaft Niederschlesien.

Voraussetzungen: wiss. HSA höheres Lehramt berufliche Schulen bzw. Sekundarstufe II oder Dipl.-Handels-Lehrer, Magister HF/NF Erziehungswissenschaften, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit sehr guten Kenntnissen des deutschen und anderer europäischer Berufsausbildungssysteme; sehr gute Kommunikations- und Integrationsfähigkeit; hohe Selbständigkeit, Flexibilität und Mobilität; sicherer Umgang mit PC und einschlägiger Software; gute Englischkenntnisse; grundlegende Kenntnisse der polnischen Sprache sind wünschenswert.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **05.12.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, Institut für Berufspädagogik, Herrn Prof. Dr. paed. habil. Hortsch, 01062 Dresden** bzw. per E-Mail an rainer.helmig@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente). Auskünfte durch Herrn Dr. Helmig, unter Tel.: 0351 463-33228.

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Dresden exists ist die Gründungsinitiative der Dresdner Hochschulen und Forschungseinrichtungen und unterstützt Unternehmensgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Zum **01.01.2007** sind zunächst für 3 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.) folgende Stellen zu besetzen:

3 wiss. Mitarbeiter/innen

Im Rahmen einer neuen Förderphase sollen die bestehenden Aktivitäten gezielt um ein spezielles Angebot für die außeruniversitären Forschungseinrichtungen (Fraunhofer-, Leibniz- und Max-Planck-Institute) erweitert werden.

Aufgaben: Betreuung von technologieorientierten und wissensintensiven Gründungsprojekten aus außeruniversitären Forschungseinrichtungen; Konzeption und Durchführung von Seminaren und Workshops zur Vermittlung gründungsspezifischer Qualifikationen; Entwicklung und Organisation von regelmäßigen Informationsveranstaltungen; Ausbau und Pflege des bestehenden Partnernetzwerkes. Die Möglichkeit zur Promotion oder Habilitation ist gegeben.

Voraussetzungen: qualifizierter wiss. HSA (Prädiatsexamen) der Wirtschafts-, Ingenieur- oder Naturwissenschaften; Fundierte gründungsrelevante, betriebswirtschaftliche Kenntnisse, insbesondere in den Bereichen Finanzierung und Marketing technologieorientierter Unternehmen; selbstständige und flexible Arbeitsweise, überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft sowie kommunikative und soziale Kompetenzen; Promotion erwünscht. Vorteilhaft ist Berufserfahrung, etwa im Umfeld von Forschungseinrichtungen oder im Bereich der Gründungs- und Unternehmensberatung.

wiss. Mitarbeiter/in

Im Rahmen einer neuen Förderphase ist die Erweiterung bestehender Aktivitäten geplant.

Aufgaben: Interne Projektorganisation sowie Unterstützung bei der Projektsteuerung und Abstimmung mit dem Fördergeber (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie); Entwicklung und Organisation von regelmäßigen Informationsveranstaltungen mit begleitender Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Management und Kontaktpflege des hochschulinternen und -externen Partnernetzwerkes; administrative Aufgaben. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: qualifizierter wiss. HSA (Prädiatsexamen) der Wirtschafts- oder Kommunikationswissenschaften; betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse über gründungsrelevante Sachverhalte; fundierte PC- und Internetkenntnisse; selbstständige und flexible Arbeitsweise, überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft, Kontaktstärke sowie kommunikative und soziale Kompetenzen. Vorteilhaft sind Erfahrungen in den Bereichen Projektorganisation und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Vergütung erfolgt nach TV-L. Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Weitere Auskünfte über Herrn Rigo Tietz Tel.: 0351 463-35638, rigo.tietz@dresden-exists.de, ausführliche Informationen über die Gründungsinitiative unter www.dresden-exists.de

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **07.12.2006** an: **TU Dresden, Dresden exists, Herrn Prof. Dr. Michael Schefczyk, 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Zum **01.10. 2007** ist die

Professur (W2) für Theoretische Nachrichtentechnik

wieder zu besetzen (Nachfolge Prof. A. Finger).

Der/Die Stelleninhaber/in soll am Institut für Nachrichtentechnik das Gebiet der Informations- und Codierungstheorie in Forschung und Lehre vertreten. Vorausgesetzt werden Forschungskompetenz in mindestens zwei der folgenden Gebiete: *Informationstheorie, bevorzugt auf dem Gebiet der Mehrnutzereinformatiionsbeorie; Theorie der Nachrichtenübertragung, bevorzugt auf dem Gebiet der Modulations- und Zugriffsverfahren; Quell-, Kanal- oder Kryptocodierungsbeorie; Digitale Signalverarbeitung* sowie methodische und didaktische Fähigkeiten auf dem Berufsungsgebiet und der Nachweis einer Habilitation bzw. habilitationsäquivalenter Leistungen. Die Lehraufgaben umfassen das Pflichtfach “Codierungstechnik” (Vorlesungen und Übungen) im Hauptstudium der Studienrichtung Informationstechnik, eine paritätische Mitwirkung an den Pflichtpraktika “Mikrorechnertechnik” im Grundstudium des Studienganges Elektrotechnik und “Nachrichtentechnik” im Hauptstudium der Studienrichtung Informationstechnik sowie Wahlpflichtveranstaltungen für die Studiengänge Elektrotechnik und Informationssystemtechnik. Daneben wird ein angemessener Beitrag zur Ausbildung im Grundstudium Elektrotechnik und die Bereitschaft zur kollegialen interdisziplinären Zusammenarbeit erwartet. Eine mehrjährige Industrieerfahrung ist erwünscht. Die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 des Sächsischen Hochschulgesetzes vom 11. Juni 1999 sind zu erfüllen.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, wiss. Werdegang, beglaubigte Nachweise über derviss. Qualifikation, Publikationsverzeichnis, 5 bedeutende neuere Veröffentlichungen) bis zum **10.01.2007** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, 01062 Dresden.** Informationen zur Fakultät finden Sie über http://www.et.tu-dresden.de

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Insitut für Energietechnik, Professur für Wasserstoff- und Kernenergietechnik, ab **sofort** zunächst befristet auf 3 Jahre (unter Vorbehalt der Mittelzuwendung), Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.

wiss. Mitarbeiter/in

Die Vergütung erfolgt nach TV-L (bisher BAT-O IIa).

Aufgaben: Bearbeitung eines Forschungsvorhabens zur Wechselwirkung von Laserstrahlung mit keramischen Materialien. Die Arbeit umfasst sowohl experimentelle Untersuchungen an vorhandenen Versuchseinrichtungen, als auch theoretische Aspekte. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Voraussetzungen: wiss. HSA auf einem Gebiet, das in Bezug zur Aufgabenstellung steht, Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit sowie gute Englischkenntnisse.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **05.12.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Energietechnik, Professur für Wasserstoff- und Kernenergietechnik, Herrn Dr.-Ing. habil. W. Lippmann, 01062 Dresden.**

Tel.: 0351 463-34793, FAX: 0351 463-37161 bzw. E-Mail: wolfgang.lippmann@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Insitut für Holz- und Papiertechnik, Professur für Holz- und Faserwerkstofftechnik, ab **01.01.2007** bis 15.09.2008 (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.E)

wiss. Mitarbeiter/in

Die Vergütung erfolgt nach TV-L (bisher BAT-O IIa).

Aufgaben: Bearbeitung des DFG-Forschungsprojektes der Professur im Bereich physikalischer und chemischer Charakterisierung thermisch modifizierter Hölzer unter besonderer Berücksichtigung von Diffusions-/Sorptionsvorgängen. Eine enge Vernetzung und Kooperation mit anderen Forschungsstellen sowie anderen Forschungsprojekten der Professur ist vorgesehen. Die Möglichkeit zur Promotion bzw. Habilitation besteht.
Voraussetzungen: sehr guter ingenieurwiss. HSA bzw. Promotion in einer anderen Naturwissenschaft. Erfahrung in der Modellierung physikalischer und chemischer Vorgänge (unter besonderer Berücksichtigung von Diffusions-/Sorptionsvorgängen) mit Hilfe wiss. Software (SciLab bzw. MatLab); selbständige und flexible Arbeitsweise; überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft; analytisches Denkvermögen; Interesse an wiss. Arbeiten.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **05.12.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Holz- und Papiertechnik, Professur für Holz- und Faserwerkstofftechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. André Wagenführ, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: 0351 463-38101, E-Mail: andre.wagenfuehr@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente)

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Am **Institut für Luftfahrt und Logistik** ist an der **Professur für Betriebswirtschaftslehre, insb. Verkehrsbetriebslehre und Logistik** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle einer

studentischen Hilfskraft (40h/Monat)

für zunächst ein Jahr zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Der Arbeitsschwerpunkt der Professur besteht aus der Optimierung von Strukturen und Prozessen im Bereich der Logistik und des öffentlichen Personenverkehrs, wie z.B. Standort- und Tourenplanung oder Linien- und Umlaufplanung. www.vbl-dresden.de

Aufgaben: Programmierung von Übungsaufgaben für ein onlinebasiertes Lerntool. Die zu entwickelnden Übungsaufgaben sind aus dem Bereich Operations Research und Logistik.

Voraussetzungen: Immatrikulierter Student an einer deutschen Hochschule; Programmiererfahrung sowie sehr gute Kenntnisse in Fortran, C++ oder PHP.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **05.12.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Luftfahrt und Logistik, Professur für Betriebswirtschaftslehre, insb. Verkehrsbetriebslehre und Logistik, Herrn Sven Müller, 01062 Dresden** bzw. an sven.mueller@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente), Tel.: 0351 463-36797.

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Wasserwesen
Institut für Hydrobiologie, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt

Professur (W3) für Limnologie (Gewässerökologie)

Der/Die Stelleninhaber/in soll das Gesamtgebiet der Limnologie in der Lehre und aktuelle Teilgebiete der Limnologie in der Forschung vertreten. Die Lehre umfasst sowohl die limnologische Grundausbildung, vor allem in den Studiengängen Wasserwirtschaft und Hydrologie, als auch die komplette Hydrobiologieausbildung im Studiengang Biologie. Außerdem wird eine Beteiligung an englischsprachigen Lehrveranstaltungen in einem internationalen Masterstudiengang sowie in einem internationalen Postgradualstudium erwartet. Die Forschung soll eine sinnvolle Kombination von limnologischer Grundlagenforschung und wasserwirtschaftlich orientierter Anwendungsforschung sein. Diese Kombination ist für die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Verbund der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Institute der Fachrichtung Wasserwesen unverzichtbar. Gesucht wird ein/e national ausgewiesene/r Wissenschaftler/in mit fundierten Kenntnissen des Gesamtgebietes der Limnologie, dem/der Lehre und Forschung gleichermaßen wichtig sind, der/die fundierte Kenntnisse des Gesamtgebietes der Limnologie nachweisen kann und der/die auf einem wesentlichen limnologischen Teilgebiet herausragende Leistungen vorweisen kann. Der/Die Bewerber/in muss die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 des Sächsischen Hochschulgesetzes vom 11. Juni 1999 erfüllen. Die zusätzlichen wiss. Leistungen werden in der Regel durch eine Habilitation oder eine gleichwertige wiss. Leistung, die auch in einer Tätigkeit außerhalb des Hochschulbereichs erbracht worden sein kann, nachgewiesen.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Ihre Bewerbung senden Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs, Publikationsverzeichnis, Kopien der fünf wichtigsten Veröffentlichungen, Verzeichnis der Lehrtätigkeit und beglaubigte Kopien von Zeugnissen und Urkunden sowie einem ergänzenden Schreiben, in dem Sie Ihre Motivation zur Bewerbung erläutern, bis zum **08.01.2007** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Herrn Prof. Dr. P. Werner, 01062 Dresden.**

Insitut für Hydrologie und Meteorologie. Professur für Meteorologie, vorbehaltlich der Bewilligung, zum **01.01.2007**, für die Projektdauer von zunächst 1,5 Jahren mit Verlängerung um weitere 1,5 Jahre, Vergütung nach TV-L (bisher BAT-O IIa), Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.

2 wiss. Mitarbeiter/innen

Aufgaben: Mitwirkung im BMBF-Vorbandvorhaben “LandCaRe 2020 (Land, Climate and Resources 2020)”, das an der Professur für Meteorologie koordiniert wird. Im Projekt werden modellgestützte Instrumentarien zur Bereitstellung von Entscheidungsweisen für den ländlichen Raum entwickelt als Grundlage für die Ableitung von Anpassungsmaßnahmen an regionale Klimaänderungen. Im Teilprojekt “Klimadatenbank” (Stelle 1) ist die bestehende Datenbank fortzuentwickeln und zu erweitern (Bearbeitung von Stationsdaten, Regionalisierung, Downscaling und Integration von Klimaszenarien). Im Teilprojekt “Ökologische Indikatoren” (Stelle 2) sind für unterschiedliche Landnutzungen SWT-Simulationen (Wasser, C-, N-Flüsse) durchzuführen und Algorithmen für klimabezogene Indikatoren zu entwickeln.

Voraussetzungen: wiss. HSA mit Promotion, Fachrichtung Meteorologie, Klimatologie, Hydrologie, (Geo-)Ökologie oder Agrarwissenschaften; Teamfähigkeit, hohe Flexibilität und Einsatzbereitschaft; darüber hinaus für Stelle 1 Erfahrung mit meteorol. Datenbanken und GIS, für Stelle 2 gute EDV-/Programmierkenntnisse (Fortran/C++) und Erfahrung in ökologischer Modellierung.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **07.12.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Hydrologie und Meteorologie, Professur für Meteorologie, Frau PD Dr. Barbara Köstner, Pienner Str. 23, 01373 Tharandt** (Auskünfte unter Tel.: 035203/38-39100, -31299; weitere Informationen unter http://tu-dresden.de/meteorologie)

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

086/2006

In der Klinik und Poliklinik für Neurologie, **Autonomes und Neuroendokrino­logisches Funktionslabor**, wird zum **01.01.2007** eine Stelle als

Arzt­helfer/in

besetzt. Die Stelle ist zunächst für 2 Jahre befristet.

Aufgaben: Eigenständige Mitarbeit bei der Organisation des Funktionslabors in Zusammenhang mit Ambulanz, Diagnostik und Forschung; Blutentnahmen, EKG, autonome Funktionsdiagnostik; Bearbeitung und Versendung von Studienmaterialien; selbständige Durchführung und Dokumentation von Studienunterlagen; Mitarbeit in wissenschaftlichen Projekten und klinischen Studien.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als Arzthelfer/in; Teamfähigkeit und Kreativität; Kenntnisse im Umgang mit PC/ Bürotechnik; Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **25.11.2006** unter der Kennziffer 086/2006 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Neurologie, Pflegedienstleiterin Frau Hantsch, Schubertstraße 18 - Haus 62, Postfach 34, 01307 Dresden, Telefon 0351 - 458 2069. E-Mail:** hantsch@neuro.med.tu-dresden.de

087/2006

Die Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Universitätsklinikum Dresden versorgt mit ihrem Team täglich ca. 46 anästhesiologische Arbeitsplätze mit 23.000 Narkosen pro Jahr. Zur Klinik gehört die interdisziplinäre Intensivtherapiestation mit den modernsten Möglichkeiten der Beatmungstherapie sowie invasiven und nichtinvasiven diagnostischen Möglichkeiten. Die Schmerzambulanz bildet die dritte Säule der Klinik und versorgt über 2000 Patienten jährlich.

Für die Verstärkung unseres Teams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n:

Medizintechniker /-in

- Aufgabengebiet**
- Technische Betreuung der Medizintechnik der Klinik, einschließlich Wartung und Qualitätskontrolle
- Durchführung von sicherheitstechnischen und messtechnischen Kontrollen an ausgewählten Geräten (Beatmungsgeräte, Patientenüberwachung, Infusions­technik)
- Organisation der erforderlichen Reparaturen, Bestellung und Lagerhaltung ausgewählter Ersatzteile
- Einweisung von Personal nach § 2 bzw. 5 MPBetreiBV
- Betreuung und der First-Line-Support für medizinische Dokumentationssysteme (einschließlich Hardware)
- Mitwirkung bei der Betreuung des Patientendatenmanagementsystems (ICM) im gesamten Universitätsklinikum.

- Voraussetzungen**
- Studium bzw. Ausbildung im Bereich Medizintechnik mit Schwerpunktinteresse medizinische Informatik
- Erfahrungen im Umgang mit medizinischer Gerätetechnik (Narkose-/Beatmungstechnik, Patientenüberwachung)
- Kenntnisse in Schaltungs-, Feinwerktechnik und Mechanik
- gute Kenntnisse im Bereich MS Windows Betriebssysteme und MS Office Anwendungen
- Grundkenntnisse in Netzwerktechnik und von Datenbanksystemen
- Wissen auf den Gebieten Anatomie und Physiologie vorteilhaft
- Vorausgesetzt werden die Kenntnisse von MPG, MPGBetreiBV
- Einsatzbereitschaft und Teamfähigkeit, Erfahrung im Umgang mit Patienten von Vorteil

Angebot

- Vielseitiges und interessantes Aufgabengebiet mit großem Gestaltungsspielraum
- Eigenverantwortung
- Individuelle Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Leistungsorientierte Vergütung

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher fachlicher und persönlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Für weitere Informationen steht Ihnen unsere Verwaltungsleiterin Frau Weigel gern zur Verfügung, Telefon 0351-458 4145.

Bitte richten Sie Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe der Kennziffer **087/2006** bis zum **25.11.2006** an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, z. Hd. Frau Simone Weigel, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.

088/2006

Am Koordinierungszentrum für Klinische Studien Dresden ist ab dem **01.01.2007** eine Stelle als

Clinical Research Associate (CRA) bzw. Monitor/in

vorerst befristet bis 30.11.2008 neu zu besetzen.

Aufgaben:

- Gewährleistung der ordnungsgemäßen Durchführung (multizentrischer) klinischer Studien der Phasen I bis IV im In- und Ausland entsprechend internationalem Standard ICH-GCP

- Wahrnehmung von Aufgaben im Rahmen des Monitorings (Site selection, Initiation, Monitoring, Close out)
- Unterstützung der Prüfer/Prüferinnen während aller Etappen der Studiendurchführung

Voraussetzungen:

- Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger oder Medizinisch-technische/r Assistent/in oder Studienassistent/in oder diplomierte/r Naturwissenschaftler/in bzw. Mediziner/in.
- Erfahrung bei der Assistenz klinischer Studien sowie Monitoring; Kenntnisse der ICH-GCP-Guideline; medizinische Grundkenntnisse; gute EDV-Kenntnisse sowie gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift.
- Neben der Fähigkeit zur Kommunikation und zur Arbeit im Team besitzen Sie ausgeprägtes Organisationstalent. Verantwortungsbewusstsein, Selbstständigkeit und hohes Qualitätsbewusstsein kennzeichnen Ihren Arbeitsstil. Gelegentlich mehrtägige bundesweite Dienstreisen sind kein Problem für Sie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher fachlicher und persönlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bitte richten Sie Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe der Kennziffer **088/2006** bis zum **25.11.2006** an:

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Koordinierungszentrum für Klinische Studien Dresden, Frau Dr. Xina Grählert, Geschäftsführerin, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.

089/2006

In der Klinik und Poliklinik für Urologie ist ab dem **01.12.2006** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in - Arzt/Ärztin in Weiterbildung

vorerst befristet für zwei Jahre zu besetzen.

Aufgaben:

- Medizinische Betreuung der Patienten auf den Stationen, in den OP-Sälen, den Funktionsbereichen (Endoskopie,

Sonographie), auf der Intensivstation und in der Poliklinik.

- Mitwirkung an Forschung und Lehre, wissenschaftlichen Arbeiten und Projekten im eigenen Forschungslabor.
- Verfassen von Publikationen, Teilnahme an den DRG-Abrechnungen.

Voraussetzungen:

- Ein abgeschlossenes Hochschulstudium, Approbation und abgeschlossene oder kurz vor dem Abschluss stehende Promotion.
- Gesucht wird ein/e teamfähige/r, engagierte/r Mitarbeiter/in mit wissenschaftlichem Interesse.

Wir bieten:

- Die Klinik betreut mit 65 Betten, plus 8 ITS-Betten jährlich ca. 3.800 – 4.000 stationäre Patienten. Schwerpunkte sind die große Tumorchirurgie, rekonstruktive Operationen, Kinderurologie, Nierentransplantation sowie das gesamte Spektrum laparoskopischer und endourologischer Eingriffe.
- Weiterbildung zum Facharzt für Urologie, Rotationsmöglichkeiten in die Chirurgie, Weiterbildungsmöglichkeit für urologische Schwerpunktthemen, Ausbildung auf dem gesamten urologischen Gebiet einschließlich Endo- und Laparoskopie, Sonographie und ambulanter Operationen.
- Mitarbeit im eigenen urologischen Forschungslabor (SI Bedingungen).
- Kooperationsmöglichkeiten mit dem auf dem Campus gelegenen Max-Planck-Institut für Zellbiologie sowie dem Koordinierungszentrum für Klinische Studien Dresden.
- Die Medizinische Fakultät ist eine Harvard lizenzierte Institution für POL-Lehrprogramm und Reformfakultät des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher fachlicher und persönlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bitte richten Sie Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe der Kennziffer **089/2006** bis zum **25.11.2006** an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Urologie, Herrn Prof. Dr. med. Dr. h. c. M. Wirth, Klinikdirektor, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 2447.

Doktorandenpreis für Alla Synytska



Den Doktorandenpreis des Vereins zur Förderung des Leibniz-Instituts für Polymerforschung Dresden e.V. (IPF) erhielt in diesem Jahr Dr. Alla Synytska. Die Ukrainerin hat an der TU Dresden zum Thema »Einfluss chemischer und topographischer Inhomogenitäten auf die Eigenschaften von Polymeroberflächen« promoviert. Die experimentellen Arbeiten zur Dissertation wurden

am IPF durchgeführt. In ihrer Arbeit beschäftigte sie sich mit der Herstellung stark wasserabweisender, so genannter ultrahydrophober Oberflächen, von denen viele Flüssigkeiten vollständig abgestoßen werden. Sie wurde TU-seitig von Professor Manfred Stamm, Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie, betreut. Foto: UJ/Eckold

Gauß in Dresden?

Mathematik-Philosophin mit Gauß-Vortrag

Nein, er war nicht in Dresden, der »Fürst der Mathematik«. Aber... ihm zu Ehren, dem großen Mathematiker, Astronomen, Geodäten und Physiker Carl Friedrich Gauß (1777 – 1855), veranstaltet die Deutsche Mathematiker-Vereinigung ein- bis zweimal jährlich eine Vorlesung »Gauß in...«. Vortragende sind herausragende Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die grundlegende Beiträge zur Entwicklung der Mathematik leisten.

In diesem Jahr, am 20. Oktober – als Beitrag der Dresdner Mathematik zu »Dresden – Stadt der Wissenschaften 2006« – wurde die Gauß-Vorlesung von Frau Prof. Penelope Maddy (University of California at Irvine) gehalten. »A package tour of the philosophy of mathematics« war ihr Thema. Penelope Maddy ist eine der weltweit renommiertesten und einflussreichsten Autorinnen auf dem Gebiet der Philosophie der Mathematik. Nach Studien in Berkeley und Princeton lehrte sie u.a. an der University of Notre Dame und der University of Chicago. Seit 1989 ist sie Professorin für Mathematik und seit 1998 auch für Wissenschaftstheorie und Logik an der University of California.

Berühmt wurde Penelope Maddy – wie Prof. H. Wansing in seiner Laudatio einleitend ausführte – durch ihre Beiträge zur Ontologie und Epistemologie der Mathematik, der »Lehre vom mathematischen Wissen«, aber auch durch ihre Abhandlungen zu methodologischen Fragen und Grundlagenproblemen der Mengenlehre, etwa zu Problemen ihrer Axiomatik.

Ihre Position in der Philosophie der Mathematik ist ein Naturalismus. Geradezu als ein »Glaubensbekenntnis« formulierte sie: »My hope is that by calling attention to the sound mathematical reasons that lie behind the methodological decisions of



Prof. Penelope Maddy. Foto: HOM

mathematics, by suggesting that these considerations aren't mere details but the heart of the matter, I might encourage others to set aside loud debates about Truth and Meaning and Knowledge to focus instead on the real moving parts.«

In historischer Ferne also – durch die Vortragende sorgfältig zitiert – der Glaube der Bernoullis, eines Johannes Kepler und eines Galileo Galilei, die Natur spreche die Sprache der Mathematik, sie sei aufgerufen, Natur verstehbar zu machen.

Und... traditionell fand vor der Gauß-Vorlesung ein historischer Vortrag statt. Prof. St. Deschauer stellte eine von ihm entdeckte spätbyzantinische Handschrift vor, die das mathematische Denken in Konstantinopel zwei Jahrzehnte vor dessen endgültiger Eroberung durch die Türken im Jahre 1453 illustrierte.

Das Quartett des Universitätsmusikdirektors spielte – wie so oft erlebt – begeistert und begeisternd Mozart (natürlich!) im Vortragssaal der Sächsischen Landesbibliothek, deren Direktor es sich nicht nehmen ließ, ebenso wie der Rektor unserer Universität die Gäste dieses jährlichen Höhepunktes der Mathematik in Deutschland hier an der TU zu begrüßen.

Prof. Volker Nollau
Dr. Hans-Otfried Müller

Wissenschaftspreis erhalten

Ausgezeichnete Arbeit zur Strahlenbiologie

(ESTRO) in Leipzig mit dem ESTRO-Varian Award ausgezeichnet worden. Sie erhielt den Preis für ihre experimentellen Arbeiten auf dem Gebiet der Pathogenese von Strahlenfolgen an der Harnblase und deren Modifikation durch Wachstumsfaktoren. W.D.

Die Arbeitsgruppe von Professor Wolfgang Dörr: www.tu-dresden.de/medstrahl/

Jana Jaal aus der Arbeitsgruppe »Normalgewebs-Strahlenbiologie« der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie des Uniklinikums um Professor Wolfgang Dörr ist anlässlich der 25. Jahrestagung der Europäischen Radioonkologen

Knapp und doch verständlich?

Vortrag beschäftigt sich mit der Verstehbarkeit verknappter Sprache

(gelesen bei Reich-Ranicki), aus der nicht hervorgeht, was gemeint ist. Man bezeichnet eine solche sprachliche Form als Kondensat (Verdichtung).

Durch die Verwendung eines Kondensats wird ein sprachökonomischer Effekt erzielt. Der Sprecher/Schreiber muss aber damit rechnen, dass die Bedeutung der betreffenden Form von den Hörern/Lesern nicht oder nur ungenau erfasst wird.

Das ist vor allem bei der Verwendung fachsprachlicher Bezeichnungen der Fall.

Im Anschluss an diesen Vortrag finden die Bilanz zum fünfjährigen Bestehen des Dresdner Zweiges der GfDS sowie eine Würdigung von Professor Helmut Liebsch statt.

K. Kraut

Veranstaltungsort: Sächsische Landes-, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Vortragsaal (1. Stock), Zellescher Weg 18, 01069 Dresden

Der Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache der TU Dresden lädt in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für deutsche Sprache zur Jubiläumsveranstaltung des Dresdner Zweiges der GfDS ein.

Sie beginnt mit einem Vortrag von Professor em. Siegfried Weber am Freitag, dem 24. November 2006, um 15 Uhr zum Thema »Sprachökonomie versus Verstehbarkeit. Zur Verwendung von Kondensaten in der deutschsprachigen Alltags- und Fachkommunikation«. Im Mittelpunkt des Vortrags steht eine sprachliche Erscheinung, die dadurch gekennzeichnet ist, dass sie einen Sachverhalt in äußerst knapper Form zum Ausdruck bringt.

Ein Extremfall ist z. B. die Substantivbildung bei dem Wort »Frauenliteratur«

Anonymer AIDS-Test

Informationen, anonyme Beratung und Tests zum Thema »AIDS« erhalten Sie kostenfrei anlässlich des Welt-AIDS-Tages am Montag, dem 27. November 2006, von 10 bis 18 Uhr in der Neuen Mensa (Bergstraße) der TU Dresden. M. Stiehler

Die Geschäftsleitung des **Instituts für Klinische Psychologie und Psychotherapie – Institutsambulanz (IAP-TUD)** sucht zum frühestmöglichen Zeitpunkt eine Kandidatin oder einen Kandidaten für die Position einer

Coordinative Research Assistent/in

Die Stelle ist direkt und ausschließlich dem Institutsdirektor zugeordnet.

Von den Bewerberinnen und Bewerbern wird erwartet:

- Die fachkompetente Koordination aller forschungs- und wissenschaftlichen Aufgaben, insbesondere das elektronische Editier- und Prozessmanagement aller Publikationen, Vorträge und Berichte. Hierzu gehören insbesondere die effiziente organisatorische elektronische Verwaltung aller Vorträge und Vortragsmaterialien, die Fähigkeit, diese Materialien zu bearbeiten (Powerpoint, WORD) und den Umgang mit der Spracherkennungs-Software zu lernen.
- Das Projektmanagement von Drittmittel-Projekten einschließlich ihrer Akquisition, Betreuung und Verwaltung von Personal- und Sachangelegenheiten
- Die gesamte Zeit-Koordination (Termine, Reiseplanung) der Institutsleitung
- Das Blackberry und E-Mail Management der laufenden Vorgänge
- Vorbereitung, Koordination und Mitarbeit bei der Durchführung von Kongressen, Tagungen sowie Presse-Mitteilungen und -konferenzen.

Bei diesen Aufgaben arbeiten die Bewerberinnen und Bewerber koordinierend zusammen mit dem bestehenden Sekretariat, der Dokumentationsassistentin und der Verwaltung mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Von Bewerberinnen und Bewerbern wird ferner vorausgesetzt: Perfekte Beherrschung der englischen Sprache, perfekte Beherrschung von einschlägigen elektronischen Arbeitsmitteln (Network, Powerpoint und WORD, Internetkompetenz), hohe Stressresistenz, hohe soziale Kompetenz im persönlichen Kontakt bei Verhandlungen und internationalen Kontakten, überdurchschnittliche Sekretariatskenntnisse und -kompetenz, Bereitschaft zur flexiblen Arbeitszeitgestaltung und Führungsqualität.

Die gehaltstechnische Einstufung nach TL-L erfolgt auf der Grundlage der nachgewiesenen Kompetenzen und Fähigkeiten und ist Gegenstand der abschließenden Verhandlung.

Das Institut ist eine international führende Forschungseinrichtung auf dem Gebiet der Erforschung psychischer Störungen (Diagnostik und Therapie) und ihrer Determinanten. Bewerber müssen die Erfahrung und die erfolgreiche Übernahmekompetenz eines ähnlichen Verantwortungsbereichs durch Referenzen nachweisen. Weitere Informationen über das Institut finden Sie unter <http://www.psychologie.tu-dresden.de/i2/klinische/index.html>

Bewerbungen sind vertraulich und persönlich zu richten an: **Professor Dr. Hans-Ulrich Wittchen, Direktor der Institutsambulanz (IAP-TUD), Chemnitz Str 46, 01187 Dresden.** Weitere Auskünfte können per E-Mail unter wittchen@psychologie.tu-dresden.de eingeholt werden.

Weihnachtskonzert mit Jazz und Swing

In diesem Jahr beschließt erneut ein Weihnachtsprogramm die Konzertreihe »Jazz im Klinikum«: Am 7. Dezember gastiert um 20 Uhr der virtuose Posaunist Joe Wulf mit seiner Band im großen Saal der Klinikums-Mensa an der Blasewitzer Straße. Seine Leidenschaft gilt seit jeher dem traditionellen Jazz, Swing und Blues der 30er und 40er Jahre. Er begeistert sein Publikum mit den sensiblen Arrangements klassischer Jazztitel sowie ausgefeilten Neukompositionen.

Im In- und Ausland bekannt gemacht haben ihn seine meisterhafte Technik an der Posaune und die damit verbundene stilistische Vielfalt – Joe Wulf gilt mittlerweile als einer der interessantesten Posaunisten der Gegenwart.

Neben seiner großen Formation »Joe Wulf & his Orchestra« tritt der Posaunist mit seinem Sextett »Joe Wulf & The Gentlemen Of Swing« auf, die am 7. Dezember auch in der Klinikums-Mensa zu Gast sein wird. Die sechs Musiker zelebrieren auf der Bühne Jazz und Swing der 30er und 40er Jahre, ganz in der Tradition weltberühmter Jazzbands wie Louis Armstrong's All Stars, Duke Ellington's Small Groups und Bob Crosby's Bob Cats.

Mit Eleganz und viel Temperament präsentieren die sechs Gentlemen ihr Programm aus Klassikern und Raritäten der goldenen Swing-Ära, die Bandleader Joe Wulf zuvor neu arrangierte. **H.O.**

Die Konzertkarten sind im Vorverkauf für 15 Euro erhältlich im Universitätsklinikum bei Tanja Lommatzsch, Telefon: 458-3740, Fax: 458-5757 oder E-Mail: tanja.lommatzsch@uniklinikum-dresden.de. Weitere Vorverkaufsstellen sind der sz-ticketservice, sowie die Konzertkassen im Florentinum und in der Schillergalerie

Zugehört



Sportfreunde Stiller: »You Have To Win Zweikampf« (2006), Vertigo Be, Universal.

Weihnachten rückt immer näher und zwingt tausende Omas dazu, für ihre Enkel ein Geschenk zu finden. Dass Schläpfer und ein Gutschein für die Seniorensauna nicht so gut ankommen, hat Oma schon letztes Jahr gemerkt. Man muss mit der Zeit gehen und moderne Musik schenken – da wird doch überall auf den Privatsendern für die größten Hits geworben – da kann doch eine Auswahl nicht so schwer sein!

Doch stopp! Omas, schützt eure Enkel vor grausigen Ohrenscherzen und pubertärer Verdummung, lasst US5, Tokio Hotel und gecastete Mädchenbands im Regal! Kauft Frohsinn, flotte Melodien, Hüpfpotenzial und jede Menge Lebensweisheiten. »Eine Liebe, die nie endet« ist vielleicht eine der schönsten Liebeserklärungen an das runde Leder. Mit dem Weltmeisterschaftslied »54 74 90 2010« und »Pogo in Togo« sind sehr schöne Lieder für jedermann enthalten, die zum Mitsingen und Träumen einladen.

Die Platte »You Have To Win Zweikampf« von den Sportfreunden Stiller ist die Sommer-Fußball-CD, die Optimismus und Fußballfreude jedem Jugendlichen, Menschen und Freund des runden Leders bringen wird! **Maximilian König**

Was hören Sie derzeit besonders gern? Bach, Beatles oder Backstreet Boys? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor. Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. **UJ-Red.**

Fast schon ein Halbtagsjob ...

Tobias Eisold studiert Maschinenbau und kümmert sich um das »Aquarium«

Tobias Eisold rührt in seinem schwarzen Kaffee und unterdrückt ein Gähnen. Nur eine Stunde hat der 23-jährige »Aquarium«-Chef heute nacht geschlafen. »Party im »Tusculum«, Abbau danach bis um sechs. Dann musste ich noch auf den Getränkevertreter warten ...« Ein Glück, dass Tobias Eisold ausnahmsweise nicht an die Uni musste. Er studiert im siebenten Semester Maschinenbau. Wenn er mal Diplom schreibt, wird er bei der Studentenclub-Arbeit kürzer treten müssen. Weiß er. Aber das ist noch lang hin. Mindestens zwei Semester, dann wäre er zwei Jahre »Aquarium«-Vorstandsvorsitzender gewesen. Im Januar 2006 wurde er gewählt, nach einem Jahr als einfaches Clubmitglied. »Zunächst hatte ich gezögert, weil ich nicht wusste, wie viel mehr Zeit ich zusätzlich zu meiner Arbeit in der Gastro-AG aufwenden müsste.« Jeder der derzeit fünf- und zwanzig »Aquarianer« musste sich nämlich nach erfolgreichen drei Probediensten für eine Arbeitsgemeinschaft entscheiden: Gastro, Finanzen, Kultur, Werbung, Technik, Ausgestaltung, Vermietung, Internet und Clubkontakte. So lässt sich die Arbeit effektiver organisieren.

Tobias Eisolds Reich ist 220 Quadratmeter groß, in warmen Rot- und Gelbtönen gestrichen und mit Grafiken von Kunststudenten dekoriert. »Dieses Bild hier aber haben Clubmitglieder und Gäste gestaltet.« Tobias Eisold zeigt auf ein Gemälde eines seiner Lieblingsplätze im Club, der Bar. Und holt sich gleich noch einen Kaffee... und die Cocktailkarte. »Wir wollen vor allem Cocktaillbar sein, mit moderaten Preisen.« Hundert Cocktails bietet die Karte, die ständig überarbeitet wird. Was die Gäste nicht mögen, fliegt raus, Neues aus Cocktail-Fachbüchern kommt rein. Seinen Lieblingsdrink findet Tobias Eisold sofort: »Tres Amigos«, mit Rum, Himbeer- und Melonensirup, Maracuja-, Apfel- und Limettensaft. Nach der Rezeptur für den Hauscocktail »Pure Sünde« gefragt, schmunzelt Tobias Eisold nur geheimnis-



Tobias Eisold – Student, Clubchef und: Kaffeeenießer.

Foto: UJ/Eckold

voll. Montag bis Freitag ab 21 Uhr kann man ihn selber ausprobieren.

Nur nach der Prüfungszeit im Sommer sind drei Wochen Pause. Wobei der Donnerstag oft für die Kultur reserviert ist, manchmal auch der Dienstag. Orientalische Abende, Vernissagen, Parties. Oder Konzerte. »Sonnabends vermieten wir den Club samt Barpersonal, meist für Geburtstagsfeiern. Da wollen unsere Leute mal woanders hingehen, und wegen der vielen Veranstaltungen in Dresden lohnt es sich nicht, was anzubieten.«

Denn sonnabends zieht es das »Aquarium«-Publikum, meist Studenten aus dem Wohnheim oder der restlichen Altstadt, in die Neustadt und weiter weg.

Tobias Eisold selber, in Plauen aufgewachsen, wohnt im Wohnheim Reichenbachstraße. In Gesellschaft eines Aquariums. »Fische sind meines Wissens die einzigen Tiere, die man im Wohnheim halten darf«, meint er mit seinem leichten vogtländischen Dialekt.

Der Club »Aquarium« heißt so, weil er mit seiner Glaskonstruktion auf dem Dach aussah wie eines und vor 23 Jahren von Wasserwirtschaftlern gegründet wurde. Bei der Wohnheim-Rekonstruktion zog der Club 2001 in den Keller um, weil es oben nicht den gesetzlich geforderten Fluchtweg gab. 2002, bei der Flut, wurde dann das »Aquarium« wirklich zum Aquarium. Davon ist jetzt, vier Jahre später, nichts mehr

zu sehen. Übers Studentenwerk den Kontakt zu dem Architekten zu halten, nach dessen Plänen damals das Wohnheim saniert wurde, gehört jetzt zu Tobias Eisolds Aufgaben. Neben Einkäufen, Terminen beim Gewerbeamt, Organisation von Veranstaltungen ...

Durchschnittlich zehn bis zwölf Stunden pro Woche, manchmal fast ein Halbtagsjob. Aber Eisold ist zufrieden. Auch mit seinen Mitarbeitern. »Die meisten arbeiten gut.« Für ihn bedeutet das »Aquarium« persönliche Weiterentwicklung. »Eigentlich bin ich eher zurückhaltend. Durch den Umgang mit den Leuten hier habe ich gelernt, dass man auch mal auf die Pauke hauen muss.« **Beate Diederichs**

Retro-futuristisches Bilderwerk

Trickfilmlounge in der »Scheune« zeigt Kultfilm »Robotic Angel« des japanischen Regisseurs Rintarô

Die Trickfilmlounge zeigt am 30. November 2006 um 18.30 Uhr und 21 Uhr das selten im Kino gezeigte, mittlerweile zum Kult-Langfilm avancierte japanische Anime »Robotic Angel«; ein retro-futuristisches Bilderwerk des legendären japanischen Regisseurs Rintarô aus dem Jahre 2001.

Worum geht es?

Wir schreiben das Jahr 1988. In der hochmodernen Riesenmetropole Metropolis überragt ein Wolkenkratzer alle anderen: der Turm zu Babel, Symbol einer Zivilisation auf ihrem Höhepunkt, das Sinnbild für Wohlstand und Frieden. Das friedliche Zusammenleben von Mensch und Roboter bestimmt das bunte, fast bonbonfarbene Stadtbild, doch längst brodelt es hinter dieser Fassade: Metropolis teilt sich auf in eine glänzende Stadt über der Erde und eine finstere unterhalb, und der Erdboden zieht die Grenze zwischen Arm und Reich. Im Brennpunkt zwischen den politischen Fronten befinden sich Kenchi, ein junger Mann, und das Mädchen Tima, die vollkommenste Schöpfung künstlicher Intelligenz, der Robotic Angel.

So sehr die Story des Filmes an den deutschen Stummfilm »Metropolis« (1927) erinnert, so ist »Robotic Angel« in erster Linie kein Zeichentrick-Remake des

Fritz-Lang-Klassikers. Er basiert vielmehr auf einem 1949 erschienenen Manga des legendären japanischen Zeichners und Trickfilmers Osamu Tezuka, zu dem er sich von Langs Film inspirieren ließ. So variiert auch Rintarô in seinem visuell wuchtigen Animationsfilm klug zwischen den Motiven und Figuren des deutschen Vorbildes und der Mangavorlage: Das Sujet Großstadt, das Spiel mit dem Kontrast von Licht und Schatten, die künstlich geschaffene Frau, der Herrscher im hohen Turm und der Aufstand der Masse werden geschickt mit dem japanischen Mangastil verknüpft und von einem spektakulären retro-futuristischen Bilderwerk umrahmt. Ein Muss nicht nur für jeden Anime- und Science-Fiction-Fan, sondern auch für jeden, der sich von der bildgewaltigen Stadtkulisse und einer tiefgründigen und doch actiongeladenen Story faszinieren lassen möchte. **Vladimir Kreck**

»Robotic Angel«

Japan 2001, Originaltitel: Metropolis, Regie: Rintarô (Shigeyuki Hayashi), Drehbuch: Katsuhiro Ôtomo, Produktion: Bandai Visual Co.Ltd., nach dem Manga »Metropolis« von Osamu Tezuka, 107 Min., 35mm, dt. Fassung.

»Scheune«, Trickfilmlounge, 30.11.2006, 18.30 Uhr und 21 Uhr, Robotic Angel (Japan 2001, Regie: Rintarô, 107 min.)

Alaunstr. 36-40
01099 Dresden
Telefon: 0351 8043822
film@scheune.org, www.scheune.org



»Robotic Angel« – Fritz Langs »Metropolis« lässt grüßen ...

Foto: PR